

lehrer nrw

Das Kopftuch Notwendigkeit eines gesellschaftlichen Diskurses!



Pädagogik & Hochschule Verlag · Graf-Adolf-Straße 84 · 40210 Düsseldorf · Foto: AdobeStock

6

Im Brennpunkt

Von digitalen Anweisungen
und analogen Lehrkräften

10

Titel

Die Lage am
Lehrer-
Arbeitsmarkt

15

Dossier

Inklusion :»Verbrechen
an der nachwachsenden
Generation«

20

Schule & Politik

Digitalisierung
zwischen Wunsch
und Wirklichkeit

lehrer nrw – G 1781 –
erscheint sieben Mal jährlich
als Zeitschrift des '*lehrer nrw*'
ISSN 2568-7751

Der Bezugspreis ist für
Mitglieder des '*lehrer nrw*'
im Mitgliedsbeitrag enthal-
ten. Preis für Nichtmitglieder
im Jahresabonnement:
€ 35,- inklusive Porto

Herausgeber und Geschäftsstelle

lehrer nrw
Nordrhein-Westfalen,
Graf-Adolf-Straße 84,
40210 Düsseldorf,
Tel.: 02 11 / 1 64 09 71,
Fax: 02 11 / 1 64 09 72,
Web: www.lehrernrw.de

Redaktion

Brigitte Balbach, Ulrich
Brambach, Sven Christoffer,
Frank Görgens, Christopher
Lange, Jochen Smets,
Sarah Wanders, Düsseldorf

Verlag und Anzeigenverwaltung

PÄDAGOGIK &
HOCHSCHUL VERLAG –
dphv-verlags-
gesellschaft mbH,
Graf-Adolf-Straße 84,
40210 Düsseldorf,
Tel.: 02 11 / 3 55 81 04,
Fax: 02 11 / 3 55 80 95

Zur Zeit gültig:
Anzeigenpreisliste Nr. 18
vom 1. Oktober 2017

Zuschriften und Manuskripte nur an

lehrer nrw,
Zeitschriftenredaktion,
Graf-Adolf-Straße 84,
40210 Düsseldorf

Für unverlangt eingesandte
Manuskripte kann keine Ge-
währ übernommen werden.
Namentlich gekennzeichnete
Beiträge geben die Meinung
ihrer Verfasser wieder.



UNTER DER LUPE

Brigitte Balbach: Das Kopftuch –
Notwendigkeit eines
gesellschaftlichen Diskurses!

3

MAGAZIN

Lehrerbildung verbessern
Deutscher Lesepreis 2018
Workshop zur inklusiven
Berufsorientierung

4

5

5

BRENNPUNKT

Sven Christoffer: Von digitalen
Anweisungen und analogen Lehrkräften

6

JUNGE LEHRER NRW

Sarah Wanders: Die SCHILD app –
ein SCHILDbürgerstreik
Leslie Boecker: Aus dem Alltag
einer Realschullehrerin

8

10

BUNDESVERBAND

Frank Görgens/Jochen Smets:
Bundesrealschultag in Mainz

11

TITEL

Frank Görgens/Jochen Smets:
Lehrerwerbekampagne: Thema verfehlt
Die Lage am Lehrer-Arbeitsmarkt
Das Wichtigste aus der aktuellen
Lehrerbedarfprognose

12

14

DOSSIER

Thomas Binn: Inklusion: »Verbrechen
an der nachwachsenden Generation«

15

SCHULE & POLITIK

Digitalisierung zwischen Wunsch
und Wirklichkeit
Im Schweigen gefangen
Peer Brändel: ZP10 – zwischen
Anspruch und Wirklichkeit

20

22

24

FORTBILDUNGEN

Lehrerräteschulungen
Wie Kommunikation gelingt

26

27

RECHT & AUSLEGER

Christopher Lange:
Cybermobbing gegen Lehrer

28

SENIOREN

Auf der schönen blauen Donau ...
Besuch im Kettenschmiedemuseum
Fröndenberg

30

30

HIRNJOGGING

Heike Loosen: Neue Bahnen schaffen –
Bodybuilding für das Gehirn

31



Das Kopftuch –

Notwendigkeit eines gesellschaftlichen Diskurses

Ein heißes Eisen, das es gesellschaftlich zu formen gilt!



von BRIGITTE BALBACH

Als vor einigen Wochen die Debatte über das Tragen eines Kopftuchs in der Schule wieder einmal hochkochte, wurde ich mehrfach von der Presse nach unserer Meinung gefragt: »Sind Sie von *lehrer nrw* für oder gegen ein Kopftuch in der Schule?« Meine Antwort lautete jedes Mal: Erst muss ein Diskurs in unserer Gesellschaft über Integration beginnen, um sich unserer Werte bewusst zu werden, dann erst kann auf eine solche Frage eine Antwort gegeben werden, die eventuell auch noch nicht abschließend sein wird. Die Presse fand das offenbar unbefriedigend und nicht plakativ genug – man hörte auch nichts von uns, wohl aber von anderen Gewerkschaften, die sich sofort mit klarer Meinung lautstark äußerten ...

» Eine unbeantwortete Frage

Auslöser war übrigens die Absicht von Minister Stamp, für Mädchen unter 14 Jahren das Kopftuch eventuell verbieten zu lassen. Das war in meinen Augen mutig und beherzt: Die Kopftuchfrage ist nicht leicht zu 'händeln' und setzt ein gesellschaftliches Miteinander bei der Antwortsuche voraus. Es ist um die Frage mittlerweile wieder ruhiger geworden – dennoch steht sie unbeantwortet im Raum.

Ich habe es mir nicht leicht gemacht mit der Antwort und bin auf die Suche nach Hilfe gegangen, die Wurzeln und die Bedeutung des Kopftuchs im Islam verstehen zu können. Der Politikwissenschaftler und Islamkritiker Hamed Abdel-Samad hat mir dabei mit seinem Buch 'Integration – Ein Protokoll des Scheiterns' sehr geholfen. Es wurde mir beim Lesen klar, dass ein Grundproblem für uns in Deutschland ist, dass wir uns unserer Werte nicht immer bewusst sind. Demokratie und Meinungsfreiheit sind für uns selbstverständlich. Und auch die Rechtsstaatlichkeit, die Achtung der Menschenrechte, die Gleichberechtigung von Mann und Frau sind Kernwerte unserer westlichen Kultur, die wir mittlerweile für selbstverständlich und nicht verhandelbar halten. Zu unser aller Glück!

» Werte vermitteln!

Aber gerade diese Selbstverständlichkeit lässt uns bei Fremden scheitern. Eigentlich müssten wir den Zuwandernden direkt am Grenzübergang schon mitteilen, was uns als Volk ausmacht, worauf sie sich einlassen müssen, welche Werte sie bei uns leben können und dürfen. Und auch, welche ihrer Werte bei uns auf Schwierigkeiten stoßen können, wie zum Beispiel die Alltags-Auswirkungen patriarchalischer Systeme. Stattdessen scheinen wir uns fast dafür zu entschuldigen, dass wir ihnen unsere Werte quasi aufdrängen.

Unsere Zurückhaltung bei der Vermittlung unserer Werte führt in der Folge zu Missverständnissen, zu Separierungen ganzer Völkergruppen und, wenn es schlecht läuft, zu Parallelgesellschaften, die wir zunächst unter dem Mantel vermeintlicher Nächstenliebe dulden, staatlich und kirchlich sogar finanziell unterstützen und dieses Laissez-faire intern als quasi Gott gewollt sanktionieren. Mit fatalen Folgen für uns alle in Deutschland. Dabei kann Vermischung mit anderen durchaus auch als Bereicherung verstanden werden, wenn wir sie klug begleiten und nicht unbeachtet lassen.

» Keine religiöse Bedeutung, sondern ein moralisches Konzept

Die Diskussion um das Kopftuch ist ein gutes Beispiel dafür, wie eine Auseinandersetzung in die falsche Richtung gehen kann. Hinter dem Kopftuch verbirgt sich keine religiöse Bedeutung, sondern ein moralisches Konzept, so sagt nicht nur Abdel-Samad, sondern auch der Psychologe und Islamismus-Experte Ahmad Mansour: »Das Kopftuch bedeutet Tabuisierung der Sexualität und Geschlechtertrennung und hat absolut nichts mit Freiheit oder Feminismus zu tun. Jemand, der mit einem Kopftuch groß wird und die dahinterstehende Geisteshaltung verinnerlicht hat, wird keine Frau, die einen Minirock trägt, respektieren. Das Kopftuch ist also kein theologisches Identitätszeichen der Muslima, sondern es ist aus dem Gedanken heraus entstanden, dass eine Frau, die ihre Haare zeigt, Männer sexuell erregen könnte.« Das Kopftuch, so →

Mansour, ist ein Zeichen des Gehorsams und nicht der Freiheit. Abdel-Samad wie Mansour weisen darauf hin, dass diese Entwicklung, nämlich die Zunahme des Tragens eines Kopftuches, in den letzten Jahren in unserer Gesellschaft mit der Zunahme des Erdogan-Kultes und der zunehmenden Radikalisierung junger Muslime einhergeht.

» Folgen für das schulische Miteinander

Wir haben dem offenbar wenig entgegenzusetzen. Unsere muslimischen Schüler und Schülerinnen treffen in unseren Schulen täglich auf ein ganz anderes Verständnis von Familie und Gesellschaft, als sie es von zu Hause her kennen. Und viele sind, anders als unsere deutschen Schüler, dem Gehorsam ihrem Zuhause gegenüber verpflichtet, wie es ihre patriarchalischen Strukturen vorgeben. Allein werden sie aus diesem Zwiespalt nicht herausfinden. Auch dann nicht, wenn wir Lehrer weggucken und/oder das Anderssein dulden und uns in Toleranz üben. Helfen könnten an dieser Stelle mehr Lehrer mit Migrationshintergrund, allerdings mit der notwendigen Auflage, kritisch gegenüber patriarchalischen Strukturen zu sein. Denn nur so kann freiheitliches und demokratisches Gedankengut diesen Kindern nahe gebracht werden. Sie müssen Freiheit, Demokratie und Selbstbestimmung als Werte in diesem Land schätzen lernen. Auf keinen Fall dürfen wir Lehrer diese Elternhäuser mit Bestrafungen und Angstpädagogik noch unterstützen!

Ein einfaches Verbot des Kopftuchs ohne vorherigen gesellschaftlichen Diskurs wäre fatal und keinesfalls hilfreich in der Sache. Bevor es zu Sanktionen kommen kann, muss erst einmal ein gesellschaftlicher Konsens gefunden werden. Es kann jedoch zurzeit noch kein Verständnis auf beiden Seiten vorausgesetzt werden. Wenn das Kopftuch von Muslimen als Kleidungsstück verstanden wird, das 'gute' Mädchen, die diesem Gebot folgen,

von 'schlechten' Mädchen, die das nicht tun, trennt, liegt ein langer Weg einer möglichen Verständigung vor uns. Es gilt jetzt erst einmal, eine inhaltliche Positionierung dazu zu finden, denn das Ziel ist ja wohl ein friedliches Miteinander in unserer gesamten Gesellschaft.

» Diskurs kann in der Schule beginnen

Schule ist ein guter und möglicher Raum, diesen Diskurs zu beginnen. Freiheit und Demokratie müssen für Zugewanderte attraktiv werden. Das ist für den Schulbereich eine große Herausforderung, die jedoch gelingen kann. Dazu braucht es aber ein Gesamtkonzept zur Integration besonders für die Schulen! Das haben wir von *Lehrer nrw* schon seit Jahren gefordert für Nordrhein-Westfalen – bisher leider ohne Erfolg.

Einen schönen Gedanken aus dem Buch möchte ich Ihnen zum Schluss nicht vorenthalten: Wer nicht fordert und umsetzt scheitert – denn zwischen Freiheit und Unfreiheit gibt es keinen Mittelweg ... wir verlieren junge Migrantenkinder und gefährden unsere freiheitlich-demokratischen Werte und die innere Sicherheit im Land, das meint Abdel-Samad. Und ihm möchte ich an dieser Stelle von Herzen für sein aufschlussreiches Buch danken!

» Mit Mut und Entschlossenheit

P.S.: Als ich kürzlich von einer Tagung nach Hause kam, fand ich eine Presseerklärung der Landesregierung unter meinen Mails, die uns Mut machen kann: »Die NRW-Koalition will Vorbild und Motor für Einwanderungs-, Flüchtlings- und Integrationspolitik in Deutschland werden.« Es soll eine Integrationsstrategie 2030 erarbeitet werden. Na also – packen wir es endlich gemeinsam an, das heiße Eisen! Bitte mit Mut und Entschlossenheit!



Brigitte Balbach ist Vorsitzende des *Lehrer nrw*
E-Mail: info@lehrernrw.de

Lehrerbildung verbessern

Ein Initiativteam von Vertretern aus Eltern-, Lehrer- und Erziehungswissenschaft will die Lehrerbildung und -weiterbildung verbessern. Denn in vielen Bundesländern zeigen sich teilweise gravierende Kompetenzdefizite der Schüler – Tendenz steigend, heißt es in einer Pressemitteilung der Initiatoren. Ursächlich hierfür seien nicht nur zu geringe Personalressourcen. Vielmehr sei vielerorts auch die Professionalität des Lehrpersonals vernachlässigt worden – im Zuge ideologischer Bildungspolitik wie landläufiger Forschungskepsis. Die Folge: vielfach nur suboptimale, bisweilen gar schlechte Unterrichtsqualität – nicht zuletzt dank qualitativ wie quantitativ ungenügender Angebote an Lehrerweiterbildung.

Daher hat das Initiativteam die neue Online-Plattform www.initiativeunterrichtsqualitaet.de gestartet. Sie sammelt und informiert ab sofort bundesweit über sinnvolle Maßnahmen und Exponenten der Lehrerweiterbildung – parallel zu den staatlichen Institutionen, aber ohne deren Schwerfälligkeit und Politikabhängigkeit. Die Angebote erfolgen auf drei Ebenen:

- Weiterbildungsmaßnahmen zur Steigerung der Unterrichtsqualität für Lehrerkollegien
 - berufsbegleitende Qualifizierung von Seiten-/Quereinsteigern
 - Coaching/Beratung einzelner Lehrkräfte in Problemphasen bzw. -situationen
- Die präsentierten Angebote orientieren sich am aktuellen Stand der Unterrichtsforschung – dazu durchlaufen sie ein Akkreditierungsverfahren. Die Initiative wird durch einen fachlichen Beirat begleitet. Zu den Initiatoren gehören Jutta Löchner, Vorstandsmitglied der Landeselternschaft Gymnasien NRW, der Autor und Gymnasiallehrer Michael Felten sowie der Bildungsforscher Prof. Dr. Rainer Dollase.

Deutscher Lesepreis 2018

Die Bewerbungsphase für den Deutschen Lesepreis 2018 ist gestartet. Alle Personen und Einrichtungen, die sich für die Leseförderung stark machen, sind eingeladen, ihre Projekte unter www.deutscher-lesepreis.de einzureichen. Die Bewerbungsfrist endet am 30. Juni 2018. Der Deutsche Lesepreis ist eine gemeinsame Initiative von Stiftung Lesen und Commerzbank-Stiftung. Er wird in diesem Jahr in sechs Kategorien verliehen und ist mit insgesamt 25 000 Euro dotiert.

Lesekompetenz ist die entscheidende Grundlage für den Bildungserfolg und den

Foto: AdobeStock/miniacpics



Lesen zu können, ist die Grundvoraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe.

weiteren Lebensweg von Kindern und Jugendlichen. Allerdings zeigen PISA- und IGLU-Studien sowie OECD-Berichte für die Lesekompetenz von Kindern in Deutschland seit Jahren große Defizite auf. Zudem sind rund 7,5 Millionen Erwachsene hierzulande laut LEO-Studie 2011 funktionale Analphabeten. Daher ist Leseförderung unabdingbar. Flächendeckend lässt sich dies jedoch nur mit ei-

nem breiten gesellschaftlichen und individuellen Engagement umsetzen. Um entsprechenden Einsatz zu stärken und zu würdigen, verleihen die Initiatoren seit 2013 jährlich den Deutschen Lesepreis.

Workshop zur inklusiven Berufsorientierung

Die Universität Duisburg-Essen richtet am 26. Juni einen multiprofessionellen Workshop zur inklusiven Berufsorientierung aus. Jeder, der Interesse an und Kompetenz auf diesem Gebiet mitbringt, ist herzlich willkommen. Der Workshop findet in einer attraktiven Tagungsstätte in Essen (alternativ am 29. Mai 2018 in Duisburg) statt, und die Teilnahme ist aufgrund der Förderung durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung kostenlos. Die Zahl der Plätze ist begrenzt.

INFO

www.wida.wiwi.uni-due.de/aktuelles/einzelansicht/anmeldung-zu-den-expertenworkshops-jetzt-18535/

Sie geben alles. Wir geben alles für Sie: mit der Bedarfsanalyse für Berufsstarter.

Spezialist für den Öffentlichen Dienst. **DBV**

Gerade im Job angefangen und schon an mögliche Risiken denken? Ja, denn je früher umso günstiger. Und einige Versicherungen sind einfach unverzichtbar. Welche, zeigt unsere Bedarfsanalyse:

- ✓ **Krankheit:** Profitieren Sie von günstigen Ausbildungskonditionen und sichern Sie sich heute schon gegen steigende Kosten ab.
- ✓ **Dienstunfähigkeit:** Finanzielle Sicherheit mit bezahlbaren Beiträgen.
- ✓ **Berufshaftpflicht:** Vermeiden Sie eine persönliche Haftung, falls Sie im Job einen Schaden verursachen.

Die DBV bietet maßgeschneiderte Versicherungslösungen für den Öffentlichen Dienst. Und das schon seit über 140 Jahren. Lassen Sie sich jetzt von Ihrem persönlichen Betreuer in Ihrer Nähe beraten.

Mehr Informationen: www.DBV.de

Empfohlen vom
dbb vorsorgewerk
günstig • fair • nah



Beamtinnen, ihn in seinem
 Unternehmen. Sie bringen
 Lösung in die Wachtstul
 Fehler: 6
 Urteil: ausreichend

Durchschnittsnote Ausreichend:
 Das Schulministerium hat noch Luft nach oben.

Von digitalen Anweisungen und analogen Lehrkräften

Der Hauptpersonalrat Realschulen sah sich in den vergangenen Wochen mit diversen Erlassen, Erlassentwürfen und Erlassvorankündigungen konfrontiert, deren Qualität das Gremium höchst unterschiedlich bewertet. Die Bandbreite reicht dabei von 'gut' bis 'ungenügend'.



von SVEN CHRISTOFFER

» Dienstanweisung für die automatisierte Verarbeitung von personenbezogenen Daten in der Schule

In der Februarausgabe des Amtsblatts hat das Ministerium die neue Dienstanweisung für die automatisierte Verarbeitung von per-

sonenbezogenen Daten in der Schule veröffentlicht. Dazu gehört das neue Formular zur 'Genehmigung für die Verarbeitung von personenbezogenen Daten aus der Schule durch Lehrkräfte zu dienstlichen Zwecken auf privaten ADV-Anlagen von Lehrkräften'. Die Lehrkraft muss schriftlich erklären, dass sie sich an alle Vorschriften hält und entsprechende Sicherheitsmaßnahmen trifft, sofern sie ihren privaten Rechner zur Verarbeitung personenbezo-

gener Daten nutzen möchte. Dazu gehören unter anderem der Einsatz aktueller Virenschutz-Software und einer Firewall, die regelmäßige Aktualisierung der Betriebssysteme, eingesetzter Anwendungen (zum Beispiel Virendefinitionen) sowie regelmäßige Backups der verarbeiteten Daten.

In der Verpflichtungserklärung heißt es: »Sofern Sie die hier aufgeführten Maßnahmen zum Schutz der Daten einhalten, ist eine Haftung für Sie ausgeschlossen.« Das heißt im Umkehrschluss: Hält eine Lehrkraft (auch unwissentlich) die von ihr erklärten Maßnahmen nicht ein, ist sie in der Haftung! Der Hauptpersonalrat sah sich daraufhin veranlasst, in einer HPR-Info darauf hinzuweisen, dass die dienstliche Nut-



Foto: AdobeStock/Hans-Jörg Nisch

zung privater Geräte freiwillig ist und die Kolleginnen und Kollegen deshalb sehr sorgfältig abwägen mögen, ob sie das, was von ihnen verlangt wird, auch leisten können und wollen. **Note: ungenügend!**

» Erlassentwurf 'Unterricht für neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler'

In der Märzangabe des Amtsblatts hat Christiane Schübler, Referatsleiterin 'Integration durch Bildung' im MSB, die Überarbeitung des Erlasses 'Unterricht für neu zugewanderte Schülerinnen und Schüler' vorgestellt. Ausdrücklich zu begrüßen ist, dass die Beschulung neu zugewanderter Schülerinnen und Schüler in innerer Differenzierung, in teilweise oder in vollständiger äußerer Differenzierung wieder gleichberechtigt nebeneinander stehen sollen. Damit werden die im Erlass der rot-grünen Vorgängerregierung aus dem Jahr 2016 aufgebauten Hürden zur Bildung von eigenen Lerngruppen (Vorberei-

tungsklassen, Willkommensklassen, Internationale Klassen) erfreulicherweise wieder abgebaut.

In einigen Kommunen ist aufgrund der vielen neu zugewanderten Schülerinnen und Schüler kaum mehr Schulraum vorhanden. Dem Druck dieser Kommunen ist offensichtlich ein Passus im Erlassentwurf geschuldet, der eine Beschulung an separaten Standorten vorübergehend ermöglicht. Der Hauptpersonalrat Realschulen sieht die Möglichkeit, Teilstandorte mit ausschließlich neu zugewanderten Schülerinnen und Schülern zu errichten und somit die Praxis der Separierung dieser Kinder durch einen Erlass zu legitimieren, höchst kritisch. Ein solches Modell konterkariert den Integrationsgedanken und setzt die Lehrkräfte, die an einem solchen Teilstandort arbeiten müssen, zudem einer systematischen Überforderung aus.

Note: ausreichend!

» Erlass-Vorankündigung zur Gewinnung von Lehrkräften im SI-Bereich

Jörg Packwitz, Leitender Ministerialrat im Schulministerium, hat mehrere HPR-Vorsitzende im März zu einem Gespräch eingeladen, um über Überlegungen der Dienststelle zu informieren, den Bewerberüber-

hang von Lehrkräften mit der Befähigung für das Lehramt Gymnasien und Gesamtschulen nicht nur wie bisher für die Schulform Grundschule, sondern auch für den Sekundarstufe I-Bereich zu nutzen. Es sei beabsichtigt, Sekundarstufe II-Lehrkräften einen Anreiz zu geben, eine Sekundarstufe I-Stelle anzunehmen und ihnen den Übergang auf eine Sekundarstufe II-Stelle nach vier Jahren zuzusichern. Dies sei bei Schulen, die sowohl über Stellen der Wertigkeit Sekundarstufe I als auch über Stellen der Wertigkeit Sekundarstufe II verfügen (also Gesamt- und Sekundarschulen), weitgehend unproblematisch. Anders sehe es aus bei den Schulformen Hauptschule und Realschule, die bisher nicht über entsprechende Stellen der Wertigkeit Sekundarstufe II verfügen. Sie sollten daher von der Maßnahme ausgenommen bleiben. Ich habe in dem Gespräch vorgeschlagen, die letztgenannten Schulformen zumindest im Hinblick auf auch an Schulen der Sekundarstufe II gesuchte Fächer einzubeziehen. Diesem Wunsch wird nunmehr entsprochen. Ein Teilerfolg, der zumindest sicherstellt, dass die Schulformen Haupt- und Realschule nicht komplett im Regen stehen bleiben.

Note: gut!



Sven Christoffer ist Vorsitzender des HPR Realschulen sowie stellv. Vorsitzender des Lehrers NRW
E-Mail: christoffer@lehrernrw.de



An alle Lehrer, Schulsehörer und Kulturbegister in NRW!

Unser neues Programm 2018 ist da!
Wir senden Ihnen gerne ein Exemplar kostenlos zu.
Nähere Informationen finden Sie auch im Internet unter www.srd-reisen.de

Entdecken Sie neue Reisen, wie z.B.:

- **Krakau** am 30.07.-03.08.2018 für € 476,- p. P. im DZ inkl. Frühstück und Flug ab/bis Düsseldorf
- **Mongolei** am 01.08.-15.08.2018 für € 2.897,- p. P. im DZ inkl. Vollpension und Flug ab/bis Frankfurt
- **Namibia** am 03.08.-17.08.2018 für € 3.243,- p. P. im DZ inkl. Halbpension und Flug ab/bis Frankfurt

SRD REISEDIENTST

71634 Ludwigsburg | Moltkestraße 19 | Tel.: 0 71 41 / 97 10 00 | Fax: 0 71 41 / 97 10 099 oder
51645 Gummersbach | Grünstraße 18 | Tel.: 0 22 62 / 71 71 00 | Fax: 0 22 62 / 71 71 020
E-Mail: info@srd-reisen.de | www.srd-reisen.de

Die SchILD app – ein SchILDbürgerstreich

In der Februar-Ausgabe von Schule NRW mit dem integrierten Amtsblatt fiel einem Mitglied des Hauptpersonalrats Realschulen ein Einleger auf, der für großes Erstaunen sorgte. Auf diesem wurde auf zwei DIN A4 Seiten eine SchILD app beworben, die Lehrerinnen und Lehrern die Arbeit enorm erleichtern soll. Dabei gibt es allerdings mehr als nur einen Haken.



von SARAH WANDERS

Mit der SchILD app können folgende Schülerdaten verarbeitet und gespeichert werden:

- Teilleistungs- und Zeugnisnoten
- Fehlzeiten



- Schülerdaten und -fotos
 - Sitzpläne
- Klingt doch erst einmal super, aber Moment einmal...

» Die Risiken der Nutzung privater Endgeräte

Hat der Vorsitzende des Hauptpersonalrats Realschulen, Sven Christoffer, nicht in mittlerweile drei Artikeln zum Thema Logineo NRW ausführlich dargelegt, wie gefährlich BYOD (Bring your own device), also die Nutzung privater Endgeräte, für die einzelne Lehrkraft sein kann – zumindest was die Haftung betrifft, sollten personenbezogene Daten auf dem eigenen Endgerät nicht ordnungsgemäß gesichert sein?

In derselben Ausgabe des Amtsblattes, der auch die Werbung für die SchILD app beiliegte, wurde die Dienstanweisung für die automatisierte Verarbeitung von personenbezogenen Daten mit allen Vorschriften zur Nutzung privater ADV-Anlagen zu dienstlichen Zwecken veröffentlicht. Ein Zufall? Die Liste der einzuhaltenden Sicherheitsmaßnahmen ist lang: Zugriffsschutz, automatische Sperre der privaten Endgeräte nach maximal fünfzehn Minuten Inaktivität, Einsatz aktueller Virenschutz-Software, Einsatz einer Firewall, regelmäßige Aktualisierung der Betriebssysteme ...

Darüber hinaus war der Vorstand des Hauptpersonalrats verwundert über die Tatsache, dass in seinem Exemplar des Amtsblattes dieser Einleger zur SchILD app fehlte. Also machten Sven Christoffer und die Autorin sich auf die Suche nach Antworten – ein langer und beschwerlicher Weg.

» Nichts Genaues weiß man nicht

Wir begannen bei der IT des Schulministeriums. Hier fühlte sich niemand verantwortlich, da das gesamte Programm von der Fir-

ma ribeka betreut wird. Auch die beworbene SchILD app war im Haus nicht bekannt, da der Einleger in keinem Exemplar des Amtsblattes, das im Haus verteilt wurde, zu finden war. Nun gut, wenn uns schon niemand etwas zu der App sagen konnte, dann doch zumindest, wie dieser Einleger ins Amtsblatt gelangte, wenn doch das MSB nichts damit zu tun hat.

Also suchten wir die Verantwortlichen für Schule NRW auf. Ein Redakteur war genau wie die kleine *lehrer nrw*-Delegation und die IT sehr überrascht, versprach jedoch, sich zu informieren und riet uns, den Chefredakteur des Amtsblattes zu dieser Thematik zu befragen, da er für den Inhalt verantwortlich sei und auch jede Werbeanzeige genehmigen müsse. Ein paar Tage später traf ich ihn dann – nach zahlreichen vergeblichen Versuchen – an. Seine Erklärung war sehr interessant: Im Haus ist das Ganze nicht aufgefallen, da der Vorgänger des jetzigen Chefredakteurs keine Werbeeinleger in den Exemplaren für das MSB haben wollte – fliegt nur auf dem Schreibtisch rum.

» Kann ja mal passieren ...

Der Ritterbach Verlag darf vier bis fünf Mal pro Jahr Werbeeinleger in Schule NRW mit dem integrierten Amtsblatt legen. Diese Einleger müssen eindeutig als Werbeanzeige kenntlich gemacht werden – in unserem Beispiel nicht der Fall. Kann ja mal passieren.

Jede Werbung muss dem Chefredakteur zur Genehmigung vorgelegt werden. Der Verlag dachte, man hätte dies bereits im Herbst getan – ein Versehen. Kann ja mal passieren.

Konsequenzen gab es nach unseren Informationen übrigens keine.

Wenn dieses Thema nicht so brisant für die Kolleginnen und Kollegen wäre, könnte man fast über diese Geschichte lachen. So bleibt mir nur ein Kopfschütteln und jedem Kollegen und jeder Kollegin zu raten, sich genau zu überlegen, ob er oder sie diese App nutzen möchte.

Ein Schildbürgerstreich?

Bei der SchILD app gibt es viele Ungereimtheiten und noch mehr offene Fragen.



Foto: AdobeStock/bluedesign



Sarah Wanders ist Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft junge Lehrer NRW
E-Mail: wanders@lehrernrw.de

Aus dem Alltag einer Realschullehrerin

‘Einfach mal machen’ heißt die neue Devise. Über die Irrungen und Wirrungen des real existierenden Schulbetriebs. Und warum ein Knigge-Training hilfreich sein kann.



von **LESLIE BOECKER**

Manchmal frage ich mich, mit welchen Widrigkeiten man im Lehrerberuf so alles rechnen muss. Neben der Vermittlung von Wissen sind wir ja auch Erzieher, Schlichter, Mediatoren, Sanitäter, Sanktionierer, etc ...

In meiner Klasse bin ich fast täglich erstaunt darüber, was die Kids in Pausen und Unterricht machen, was ich mich niemals getraut hätte. Und ich war ganz gewiss kein Kind von Traurigkeit.

Oder auch, was heutzutage erwartet wird von mir als Lehrerin. Meine Eltern haben kaum Kontakt zu Lehrern gesucht, keine Forderungen gestellt. Hatte ich etwas angestellt, wurde weder hinterfragt, noch eine Sanktion in Frage gestellt.

» Bitte Beten vorm Backen

Woher kommt nur dieses Selbstverständnis der Schüler und ihrer Eltern, zu Elternsprechtagen mit dem Anwalt aufzulaufen, mit einer Anzeige zu drohen oder auch zu erwarten, dass man, bevor man für die Schüler backt, ein Gebet spricht? Ja, Sie lesen richtig. Ein Schüler verweigerte die Annahme von selbstgebackenen Cookies, da ich vor der Zubereitung nicht gebetet hatte. Eine Erklärung, dass ich nicht gläubig sei, führte zu Tränen, die darin endeten, dass der Schüler meinte, ich nehme seine Religion nicht ernst. Erst die Sozialarbeiterin unserer Schule konnte ihn beruhigen.

» Mal eben in der Pause vorbeischauen

Eltern geben ihre Kinder in unsere Obhut, die Kinder sind den Großteil des Tages in der

Schule, sollte man da nicht meinen, dass Eltern gemeinsam mit uns arbeiten sollten? Aber leider geht es oftmals gegen uns Lehrer. Und das auf unterschiedliche Weise: Da gibt es Eltern, die treten gar nicht in Erscheinung. Sie folgen keiner Einladung zu Sprechtagen, antworten auf keine E-Mails oder Anrufe. Im Gegensatz dazu gibt es die Sorte, die



Im Umgang mit Schülern und Eltern gibt es manches, worüber sich (nicht nur) Jung-Lehrerinnen und -Lehrer wundern.

sich zu viel kümmern, wegen jeder Kleinigkeit anrufen oder gerne auch unangemeldet ‘mal eben in der Pause vorbeischauen’.

Manchmal ärgere ich mich über Eltern. Und über Schüler.

» Respekt ist keine Einbahnstraße

Über die Art und Weise, wie mit mir gesprochen wird. Viele meiner Schüler erwarten einen respektvollen Umgang, äußern diese Bitte oftmals als Forderung, schaffen es jedoch kaum, auch anderen Respekt entgegen zu bringen. Nur, woran liegt das? Wenn ich ihre Eltern kennenlerne, verstehe ich manchmal mehr. Sie wollen alles für ihre Kinder, kämpfen um jeden Preis. Ist irgendwie verständlich, aber kommt es nicht auf die Art

und Weise an, wie man etwas erreichen will?

Mein Sohn wird übernächstes Schuljahr eingeschult. Die in Frage kommenden Grundschulen habe ich mir schon angesehen. Und bei den Vorstellungsabenden war ich schnell die, ‘die offenbar vom Fach ist’. Und auch ich hatte direkt meinen Ruf weg. Ich stellte die interessanten Fragen, nach Pilotsprache, flexibler Nachmittagsbetreuung, Klassenstärke, Inklusion etc. Auch hier kam meine Initiative unterschiedlich an. Und ich fragte mich, ob ich auch eine der Mütter werden könnte, die zu viel wollen. Ehrlicher Weise schließe ich das nicht aus.

» Miteinander statt gegeneinander

Was mir aber absolut wichtig ist, und das versuche ich meinen Kindern tagtäglich beizubringen, ist ein respektvoller Umgang miteinander. Mit Schülern, Lehrern, Erzieherinnen, Müttern, Freunden, Verwandten. Ich zeige ihnen Möglichkeiten auf, Konflikte zu lösen, und zwar alleine. Sie lernen, Wünsche und Forderungen zu äußern, ohne sich in Ton und Wort zu vergreifen. Ob es etwas nützt? Das wird sich zeigen. Vorgenommen habe ich mir aber, mit den Lehrern meiner Kinder zusammen zu arbeiten, denn sie sind es, die meine zwei Quirle den halben Tag um sich haben und viel Zeit in sie investieren.

» Knigge-Training für die Klasse

Für meine Klasse habe ich beschlossen, dass wir ab und an ein kleines Knigge-Training absolvieren. Höflicher Umgang miteinander, was können wir machen, um anderen den Tag zu verschönern, welche Dinge im Alltag kann man ‘einfach mal machen’?



Leslie Boecker ist stellvertretende Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft *junge lehrer nrw*
E-Mail: boecker@lehrernrw.de

INFO

Sie wollen auch mitarbeiten bei *junge lehrer nrw*? Sprechen Sie uns an:

E-Mail: wanders@lehrernrw.de
(Vorsitzende *junge lehrer nrw*)

E-Mail: boecker@lehrernrw.de
(stellv. Vorsitzende *junge lehrer nrw*)



Rund 120 Delegierte aus 13 Bundesländern wählten beim Bundesrealschultag den neuen Vorstand des VDR und diskutierten über die inhaltlichen Leitlinien des Bundesverbandes.

Bundesrealschultag in Mainz

Rund 120 Delegierte aus 13 Bundesländern trafen sich vom 26. bis 28. April zum Bundesrealschultag des Verbandes Deutscher Realschullehrer (VDR) in Mainz. Erfolg für *lehrer nrw*: Mit Brigitte Balbach hat der Verband nun eine zweite Stimme im geschäftsführenden Vorstand des VDR.

Am ersten Tag standen mit der Wahl eines neuen Geschäftsführenden Bundesvorstandes und der Vorstellung des Haushaltsplans zwei Themen im Vordergrund. Bevor der neue Vorstand gewählt wurde, aktualisierte die Delegiertenversammlung die Satzung des Verbandes dahingehend, dass mit Beginn der neuen Wahlperiode vier statt bisher drei Stellvertretungen des Bundesvorsitzenden gewählt wurden. Daneben wurde die Anzahl der Delegierten reduziert.

» NRW mit mehr Gewicht auf Bundesebene

Bei der anschließenden Wahl wurde der Vorsitzende Jürgen Böhm, 52 Jahre aus Bayern, mit 94 Prozent der Stimmen in seinem Amt bestätigt. Böhm fungiert bereits seit acht Jahren als Bundesvorsitzender des VDR. Die Delegiertenversammlung wählte im Anschluss Bernd Karst (Rheinland-Pfalz), Anton

Huber (Bayern), Dirk Meuser (Schleswig-Holstein) und Brigitte Balbach aus Nordrhein-Westfalen als Stellvertretungen des Bundesvorsitzenden. Neben Ulrich Brambach, der als Schatzmeister wiedergewählt wurde, hat *lehrer nrw* nun eine zweite Stimme im Geschäftsführenden Bundesvorstand des Verbandes Deutscher Realschullehrer. Damit bekommen nordrhein-westfälische Positionen und Überlegungen auf der Bundesebene stärkeres Gewicht. Den geschäftsführenden Vorstand des VDR komplettieren Waltraud Erndl (Pressesprecherin, Bayern), Karlheinz Kaden (Chefredakteur der Zeitschrift, Niedersachsen) und Petra Müller (Schriftführerin, Sachsen).

» Kriterien für eine realistische Bildung

Am zweiten Tag stand die Sacharbeit im Vordergrund. Die Delegierten diskutierten, bearbeiteten und verabschiedeten schließ-



Fotos: Berretz

Der neue VDR-Bundesvorstand (v.l.):

Ulrich Brambach (Schatzmeister), Dirk Meuser (stv. Vorsitzender), Karlheinz Kaden (Chefredakteur VDR-Zeitschrift), Petra Müller (Schriftführerin), Jürgen Böhm (Vorsitzender), Waltraud Erndl (Pressesprecherin), Brigitte Balbach (stv. Vorsitzende), Anton Huber (stv. Vorsitzender) und Bernd Karst (stv. Vorsitzender).

lich gut 70 Anträge, die der Verbandsarbeit in den nächsten vier Jahren einen inhaltlichen Rahmen geben werden. In einem Sechs-Punkte-Katalog formulierte der VDR zudem klare Kriterien für eine realistische Bildung in Deutschland. Dazu gehören das Bekenntnis zur Differenzierung der Bildungsgänge, die Stärkung des Leistungsgedankens sowie der Qualität der Bildungsabschlüsse, die Nutzung und Beachtung der Chancen und Risiken der Digitalisierung, der Erhalt des Bildungsföderalismus und die Steigerung der Attraktivität des Lehrerberufs, etwa durch eine Eingangsbesoldung nach A 13.

In seinem Schlusswort wies Böhm darauf hin, dass der VDR eine engere Zusammenarbeit mit dem DL (Deutscher Lehrerverband) anstrebt. Abschließend lud der VDR-Vorsitzende bereits jetzt zum nächsten Bundesrealschultag ein, der 2022 in Baden-Württemberg stattfinden wird.

Frank Görgens / Jochen Smets



Schulministerin Yvonne Gebauer will jungen Menschen einen Job mit Pultstatus schmackhaft machen. Wie viele Aspiranten sich das gönnen, bleibt abzuwarten.

Thema verfehlt!

Mit einer großen Werbekampagne will Schulministerin Yvonne Gebauer neue Lehrkräfte gewinnen. Sie wird über alle modernen Kommunikationskanäle laufen und spricht naturgemäß junge Menschen an, die vor der Berufswahlentscheidung stehen. Ob aber Slogans wie »Job mit Pultstatus« oder »Ein Leben lang Influencer – Kannste haben!« junge Leute für den Lehrerberuf begeistern, darf bezweifelt werden. Andere Stellschrauben, zum Beispiel bessere Rahmenbedingungen oder eine zeitgemäße Besoldung (A13!), kamen in Gebauers Auftakt-Pressekonferenz kaum oder gar nicht vor.

Der Lehrermangel in Nordrhein-Westfalen wird seit langem diskutiert und beklagt. Mittelfristig wird er noch weiter zu nehmen. Die Ministerin stellte zum Start der Werbekampagne auch eine Lehrbedarfsprognose für die nächsten zwanzig Schuljahre bis 2039/2040 vor. Sie soll regelmäßig aktuali-

siert werden und Aufschluss über den Einstellungsbedarf geben. Während es für Gymnasien und Gesamtschulen (Sekundarstufe II) gar einen Bewerberüberhang gibt, ist der Lehrermangel an Grundschulen, Haupt-, Sekundar- und Realschulen eklatant. Hier räumte Gebauer ein, dass insgesamt rund 15 000 Lehrkräfte fehlen.

Der Handlungsdruck ist also offenkundig. In einigen Bundesländern wird der Bedarf an Lehrkräften bereits zu mehr als fünfzig Prozent über so genannte Seiteneinsteiger gedeckt. Das ist keine gute Entwicklung, entwertet sie doch die professionelle Ausbildung und erfordert zumindest eine qualifizierte Fortbildung dieser Kollegen.

» Lehrer als 'Influencer'?

Die nun von Gebauer aufgelegte Kampagne will junge, qualifizierte Menschen begeistern, den Lehrerberuf zu ergreifen. Dabei soll das Image des Lehrerberufes verbessert werden. Ein gutes und lohnendes Ziel. Doch leider ist das Ergebnis dieser Kampagne sehr ernüchternd. Anbiedernd an eine vermeintliche Jugendkultur in der Sprache und im Layout kommen die Plakate daher. Inhaltlich stellen sie Falsches in den Vorder-

grund. Ein Begriff wie 'Influencer' deutet ein Verständnis der Lehrerrolle an, das verkürzt und falsch akzentuiert ist. Das entspricht keinem aktuellen pädagogischen und didaktischen Diskurs. Doch wie hätte man es anders machen können? Wie lauten die Attribute, die man in den Vordergrund hätte stellen können: fachlich bestens ausgebildet, dadurch Experte, beziehungskompetent, humorvoll, gelassen und souverän, belastbar, weil immer neue Anforderungen an den Lehrer gestellt werden.

Stattdessen die Anbiederung an vermeintlich humoristische Anleihen im 'Fack ju Göhte'-Stil. Selbst die 'Bild'-Zeitung titelte mit diesem Vergleich und attestierte der Kampagne eine 'Dumm-Deutsch'-Sprache.

» Was wirklich nötig ist

Jenseits einer solchen Kampagne, die laut Medienberichten allein in diesem Jahr zwei Millionen Euro kostet, gäbe es andere Stell-schrauben, um den Lehrerberuf attraktiver zu machen. Natürlich sind die Arbeitsbedingungen ganz wesentlich. Hierzu gehören sicherlich die Besoldung, Arbeitszeiten, ein gutes und gesundes Arbeitsumfeld, ein transparentes und leistungsorientiertes Beförderungssystem. Hier gilt es, nachhaltige und stetige Verbesserungen anzustreben, aber auch auf bereits Gutes in diesem Bereich hinzuweisen.

Hinzuweisen wäre auch auf Aspekte, die bereits sehr attraktiv sind am Lehrerberuf. Die große gesellschaftliche Verantwortung und Relevanz sowie die Sicherheit, die der Beamtenstatus für die meisten Kollegen mit sich bringt. Das befriedigende Gefühl, eine wichtige Tätigkeit für unsere Gesellschaft auf der Basis hoher Professionalität ausüben zu können. Dieses Selbstbild würde die Wertigkeit des Lehrerberufes erhöhen. Denn hier stehen Lehrer anderen Berufsgruppen wie Ärzten, Richtern und Anwälten in nichts nach. Und dieses Selbstbewusstsein dürfen wir haben. **Frank Görgens/Jochen Smets**

INFO

www.lehrer-werden.nrw
www.lehrerin-werden.nrw

WIRSTE LEHRER? MACHSTE SCHLAUER!

Ministerium für
Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



SCHLAU MACHEN
WWW.LEHRER-WERDEN.NRW

JOB MIT PULTSTATUS GÖNN DIR!

Ministerium für
Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



SCHLAU MACHEN
WWW.LEHRER-WERDEN.NRW

EIN LEBEN LANG INFLUENCER? KANNSTE HABEN!

Ministerium für
Schule und Bildung
des Landes Nordrhein-Westfalen



SCHLAU MACHEN
WWW.LEHRER-WERDEN.NRW

Holzhammer-Werbung im 'Fack-ju-Göhte'-Stil:

Mit solchen Slogans will die Landesregierung junge Leute für den Lehrerberuf begeistern.



Die Lehrerwerbekampagne soll auf vielen Kanälen und Endgeräten laufen, um die Zielgruppe zu erreichen.

SCHLAU MACHEN
WWW.LEHRER-WERDEN.NRW

Die Lage am Lehrer-Arbeitsmarkt

Das Wichtigste aus der aktuellen Lehrerbedarfsprognose

» Lehramt an Grundschulen

Für Bewerberinnen und Bewerber bestehen in den nächsten zehn Jahren hervorragende bis sehr gute Beschäftigungsaussichten. Da an Grundschulen die Klassenlehrerinnen und -lehrer den größten Teil des Unterrichts in ihren Klassen selbst abdecken (Klassenlehrerprinzip), liegt für diese Schulform keine fächerspezifische Prognose vor. Fachspezifische Engpässe treten im Primarbereich seltener auf als an den weiterführenden Schulen.

» Lehramt an Haupt-, Real-, Sekundar- und Gesamtschulen (Sekundarstufe I)

Es ist davon auszugehen, dass dauerhaft mehr Stellen zu besetzen sind als Bewerberinnen und Bewerber zur Verfügung stehen. Der Einstellungsbedarf bleibt bis zum Schuljahr 2034/2035 weitgehend konstant, erst danach geht er kontinuierlich zurück. Besonders gute Einstellungschancen bieten die folgenden Fächer:

+ Deutsch + Spanisch + Englisch + Französisch + Mathematik + Informatik + Sport + Hauswirtschaft + Geographie + Technik + Physik + Kunst + Chemie + Musik

» Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen (Sekundarstufe II)

Den angehenden Lehrkräften bieten sich voraussichtlich dauerhaft nur eingeschränkte Einstellungschancen. In diesem Lehramt ist daher die Wahl der Fächer von besonders großer Bedeutung. Ungeachtet des insgesamt zu erwartenden Bewerberüberhangs bleiben die für einige Fächer bestehenden günstigen Beschäftigungsaussichten bestehen. Dies sind insbesondere:

+ Physik + Kunst + Technik + Mathematik + Musik + Informatik

» Lehramt an Berufskollegs

Die Einstellungschancen sind insgesamt, besonders in den gewerblich-technischen Fachrichtungen, hervorragend. Hervorzuheben sind besonders:

+ Maschinentechnik + Bereich Gesundheit + Elektrotechnik + Bereich Erziehung (Sozialpädagogik)

» Lehramt für sonderpädagogische Förderung

Im Bereich des Lehramtes für sonderpädagogische Förderung werden in den kommenden Jahren voraussichtlich dauerhaft mehr Stellen zu besetzen sein als Bewerberinnen und Bewerber zur Verfügung stehen. Die Einstellungschancen sind demnach mit hervorragend bis sehr gut zu bewerten. Hervorzuheben sind:

+ Emotionale und soziale Entwicklung + Geistige Entwicklung + Sprache + Sehen + Hören und Kommunikation + Körperliche und motorische Entwicklung

INFO

Die komplette Lehrerbedarfsprognose ist im Internet unter dieser Adresse einsehbar: www.url.nrw/ProgLehrer/

DOSSIER



Foto: Binn

Zum Haareraufen:
Im schulischen Inklusionsprozess
läuft einiges schief.

»Ein Verbrechen an der nachwachsenden Generation«

Thomas Binn arbeitet seit langem als Sozialpädagoge an Grundschulen. Die Inklusion, wie sie derzeit umgesetzt wird, hält er für einen Fehler. Dass einige Bundesländer Förderschulen am Leben halten, hält Binn für richtig.

Der Sozialpädagoge Thomas Binn ist ein glühender Verfechter der Inklusion. Er glaubt, dass das gemeinsame Lernen von Kindern mit und ohne Behinderung der einzige Weg ist zu

einem vorurteilsfreien Miteinander. Doch so, wie die Inklusion derzeit umgesetzt wird, klappt es nicht, sagt Binn. Wie schwierig es läuft, hat er selbst erlebt. Für ein Filmpro- ➔

jekt hat er jahrelang eine Grundschule in Nordrhein-Westfalen beobachtet, die sich der Inklusion verschrieben hat. Heute ist er ernüchtert.

Herr Binn, ist die Inklusion eine Illusion?

Thomas Binn: Nein, das ist sie nicht. Sowohl ich als auch alle Menschen, mit denen ich gesprochen habe, sind grundsätzlich für Inklusion. Lehrer, Eltern, Schüler: Sie alle befürworten das vorurteilsfreie Miteinander, das Lernen in der eigenen Geschwindigkeit. Das ist genau das, wohin sich Gesellschaft entwickeln sollte. Aber so, wie es derzeit läuft, klappt es nicht.

Warum?

Binn: Man hat die Inklusion mit der Brechstange umgesetzt – das sieht man an der Schule in Nordrhein-Westfalen, die ich begleitet habe. Die Schule war schon lange vor der Inklusion eine Projekt-schule für gemeinsames Lernen, sie hatte also schon Erfahrung im Unterrichten von Kindern mit und ohne Förderbedarf. Aber als das Land 2014 die Inklusion einführte, änderten sich die Rahmenbedingungen deutlich.

Inwiefern?

Binn: Vor der Inklusion war die Situation an der Schule gut. Damals gab es rund fünfzehn Kinder pro Klasse, maximal ein Drittel davon hatte Unterstützungsbedarf. Die Klassen waren fast durchgehend doppelbesetzt mit einer Lehrkraft und einem Sonderpädagogen. Bei der Einführung der Inklusion hat man gemerkt, dass man die Rahmenbedingungen nicht halten kann, weil nun alle Schulen mit Sonderpädagogen versorgt werden mussten. Also hat man die Klassen aufgebläht und die Stundenzahl der Sonderpädagogen zurückgeschraubt. Aus den 15 Kindern pro Klasse wurden 24. Und die sonderpädagogische Unterstützung wurde nicht mehr an den individuellen Bedarf der Kinder angepasst, sondern pauschal auf sieben Stunden in der Woche pro Klasse beschränkt. Bis zum Ende der vierten Klasse haben acht von 24 Kindern die Klasse verlassen, weil sie nicht die Förderung erhielten, die sie eigentlich brauchten. Das ist eine Bankrotterklärung.

Eines der Kinder, das gehen musste, ist Miguel. Was ist schiefgelaufen?

Binn: Als Miguel eingeschult wurde, war er kognitiv auf dem Entwicklungsstand eines Dreijährigen. Eigentlich hätte er mindestens ein Jahr länger im Kindergarten bleiben müssen, wo er mit Kindern auf seinem Entwicklungsstand hätte spielen können. Aber es gab keinen Austausch zwischen Kindergarten und Schule, deswegen landete er in der ersten Klasse. Weil Miguel in einer Pflegefamilie aufwuchs, gab es auch keinen Austausch mit den Eltern. Das Resultat war, dass Miguel in der Klasse mit Autos spielte, während die anderen Kinder Mathematik lernten. Die Lehrerin hatte nicht die Kapazität, sich angemessen um Miguel zu kümmern.

Zeigt der Fall, dass es Kinder gibt, die auf einer Förderschule besser aufgehoben sind?

Binn: In der jetzigen Situation ist es leider so, dass Miguel auf einer Förderschule tatsächlich besser aufgehoben wäre. Aber das Problem ist nicht Miguel, sondern das System, das nicht auf ihn eingestellt ist. Ich kann eine ganze Litanei aufzählen von Situationen, die ähnlich verliefen, weil die Rahmenbedingungen nicht stimmten.

Was wäre denn ein zweites Beispiel?

Binn: Die Geschichte eines anderen Kindes, die wir im Film gar nicht erzählt haben. Bei dem Jungen hat man schnell festgestellt, dass er eine auditive Wahrnehmungsstörung hat. Das heißt: Er kann zwar hören, aber das Gehörte nicht so verarbeiten, wie es altersbedingt normalerweise möglich wäre. Nun hat sich die Schule angestrengt und versucht, ein System zu installieren, das es ihm ermöglicht, im Klassenverband mitzukommen. Er hätte dafür eine Sonderpädagogin gebraucht, die ihn entsprechend unterstützt. Es gab aber keine Sonderpädagogin, die frei gewesen wäre. Also wurde der Junge seit Mitte des ersten Schuljahrs jeden Tag mit dem Taxi 35 Kilometer in eine Schule für gehörlose Kinder gefahren – und das, obwohl er in der Schule in seiner Heimatstadt Freunde hatte und Lehrer, die ihn unterrichten wollten. Das ist absurd.

In dem Film gibt es einen Jungen mit einer Aufmerksamkeitsstörung. Damit er mit der Klasse mithalten kann, soll er Medikamente nehmen. Ist Inklusion, so, wie sie derzeit umgesetzt wird, Gewalt an Kindern?

Binn: Der Einsatz von Psychopharmaka ist kein Problem, das nur in Integrationsklassen zu verorten wäre. Ich war an vielen Förderschulen, in denen Kinder ebenfalls mit Ritalin eingestellt wurden. Aber ja: Die Inklusion, wie sie derzeit umgesetzt wird, ist ein Verbrechen an der nachwachsenden Generation. Auf den Kindern lastet ein enormer Druck, sie erhalten nicht die Unterstützung, die sie brauchen. Ich könnte es sehr gut verstehen, wenn diese Kinder in zwanzig Jahren einen enormen Hass auf unsere Generation haben, weil wir so mit ihnen umgegangen sind.

Einige Bundesländer rudern jetzt bei der Inklusion zurück – und erhalten die Förderschulen vorerst nun doch am Leben. Ist das der richtige Weg?

Binn: Im Moment halte ich das für den richtigen Weg, ja. Anders funktioniert es leider nicht. Es nützt nichts, alle Förderschulen zu schließen und die Kinder ins Regelschulsystem integrieren zu wollen, wenn das Regelschulsystem schon jetzt vor dem Kollaps steht. Aber natürlich muss das Ziel das gemeinsame Lernen von Kindern mit und ohne Förderbedarf bleiben.

Warum eigentlich?

Binn: Weil es der einzige Weg ist, um ein vorurteilsfreies Miteinander hinzukriegen. Man muss doch nur mal mit offenen Augen durch eine Fußgängerzone laufen und schauen: Wie viele Menschen mit Behinderungen laufen da rum? Das ist eine verschwindend kleine Zahl. Die Leute werden versteckt und in irgendwelche Institutionen abgeschoben. Das kann doch nicht die Realität in einer Gesellschaft sein, die sich am Humanismus orientiert. Wir müssen dahin kommen, dass eine Behinderung nicht mehr als befremdlich oder verstörend wahrgenommen wird. Und dazu leistet das gemeinsame Lernen in der Schule einen entscheidenden Beitrag.

Wenn man Inklusion so weit denkt wie Sie, dann müsste jede Schule ausgestattet werden mit Vorrichtungen für Blinde, Gehörlose, Lernbehinderte und so weiter. Ist das leistbar?

Binn: Momentan nicht. Dafür haben wir viel zu wenig Personal und auch nicht die Infrastruk-

DOKUMENTARFILM



Seit Sommer 2014 haben in Deutschland Kinder mit Unterstützungsbedarf einen Rechtsanspruch auf gemeinsamen Unterricht in den Regelschulen. Viele Förderschulen wurden daraufhin geschlossen. Der neunzigminütige Dokumentarfilm **'Ich. Du. Inklusion.'**

von Thomas Binn begleitet zweieinhalb Jahre fünf Grundschüler mit und ohne Unterstützungsbedarf. Sie sind Teil des ersten offiziellen Inklusionsjahrgangs an der Geschwister-Devries-Schule in Uedem (Nordrhein-Westfalen). Der Dokumentarfilm zeigt einen offenen und direkten Schulalltag und wie es ist, wenn der Inklusionsanspruch auf Wirklichkeit trifft.

Die DVD mit umfangreichem Bonusmaterial ist zum Preis 16,90 Euro überall im Handel erhältlich.

tur. Aber es wäre ein Ziel, das man sich stecken muss für die Zukunft.

Was braucht es für die perfekte Inklusionsschule?

Binn: Neben der Infrastruktur vor allem multiprofessionelle Teams. Es reicht nicht aus, die Klassen mit jeweils einem Lehrer und einem Sozialpädagogen auszustatten. Wir brauchen Teams in der Schule, die dazu in der Lage sind, sich den Bedürfnissen der Kinder anzupassen: Das kann ein Sonderpädagoge sein, ein Pfleger, eine Schulschwester, ein Psychologe oder ein Schulsozialarbeiter, der auch einmal ein Kind rausnimmt und sagt: Wir gehen mal auf den Schulhof und machen ein anderes Angebot.

Das klingt sehr aufwendig und teuer.

Binn: Ja. Aber wir müssen uns fragen, ob sich das die Gesellschaft angesichts der Probleme, die wir aktuell in der Schule haben, nicht so wieso leisten muss. Es geht ja nicht nur um Inklusion. Die Kinder verbringen heute viel mehr Zeit in der Schule als noch vor zwanzig Jahren. Und auch der Auftrag hat sich verändert. Noch vor zwanzig Jahren lag die Erziehung vor →

allem beim Elternhaus. Heute findet Erziehung zu einem hohen Anteil in der Schule statt. Darauf sind Schulen aber gar nicht eingestellt. Ich habe mit Schulleitern gesprochen, die sagen: Wir sind froh, wenn wir irgendwie über den Tag kommen, unseren Bildungsauftrag können wir schon lange nicht mehr erfüllen. Wenn Sozialarbeiter an die Schule kommen, profitieren nicht nur die Inklusionskinder, sondern alle.

In Ihrem Film sagt einer der Elternvertreter: Die Eltern müssten in der Schule mitwirken, sonst funktionieren die Inklusion nicht. Stimmen Sie zu?

Binn: Das sehe ich so, ja. Letztendlich sind auch die Eltern Teil des multiprofessionellen Teams. Sie sind zwar nicht an der Schule angestellt, aber sie sind die Personen, die neben den Lehrern Vertrauenspersonen der Kinder sind. Ich glaube, dass es in den letzten zwei Jahrzehnten eine Entwicklung in unserer Gesellschaft gegeben hat, bei der sich die Eltern immer mehr aus der Erziehungsverantwortung herausgenommen haben. Und ich glaube, dass man die Eltern wieder viel stärker in die Verantwortung nehmen muss. Es muss viel mehr Austausch stattfinden zwischen Schule und Eltern. Wenn wir Familien eine Möglichkeit geben wollen, auch eine Familie zu sein, können wir die Kinder nicht den kompletten Tag abziehen. Wir müssen den Fokus auch darauf lenken, das System Familie zu stärken.

Welchen Weg sollten die Länder einschlagen, wenn sie die Inklusion noch auf einen guten Weg bringen wollen?

Binn: Was es braucht, ist ein Einstellungswandel. 2014 hat man gesagt: Wir stecken alle Kinder in unser Regelsystem, und dann gucken wir mal, wie wir das gemanagt bekommen. Das hat offensichtlich nicht funktioniert. Wichtig wäre jetzt eine Bestandsanalyse. Wie viele Kinder mit Unterstützungsbedarf gibt es überhaupt? Welche positiven Erfahrungen wurden in den Schulen für gemeinsames Lernen gemacht? Schon jetzt müsste man dringend in die Ausbildung von Sonderpädagogen investieren. Es ist für mich angesichts des Personalmangels unverständlich, dass es immer noch einen NC auf Sonderpädagogik gibt.

Und was muss passieren, wenn die Sonderpädagogen auf dem Markt sind?

ZUR PERSON



Thomas Binn ist ausgebildeter Sozialpädagoge, Filmemacher und Fotograf. Seit vielen Jahren beschäftigt er sich mit der sozialen Entwicklung von Kindern und hat etliche Projekte an Grundschulen sowie Filmprojekte im sozialen Bereich realisiert.

Weitere Informationen:
www.binn.de

Binn: Dann bildet jede Schule erst einmal eine Inklusionsklasse. Die ist durchgehend doppelbesetzt und multiprofessionell aufgestellt. Wichtig ist, dass der Schulleiter eigenverantwortlich agieren kann. Er muss die Freiheit haben, zu entscheiden, wie er eine Klasse zusammensetzt. Vielleicht kommt er zu dem Schluss, dass es Sinn ergibt, fünf Kinder mit Unterstützungsbedarf in einem Verbund mit fünfzehn Regelkindern zusammen zu unterrichten. Vielleicht kommt er aber auch zu dem Schluss, es geht nur mit drei. Das System muss viel flexibler werden.

Was macht man mit den zwei Kindern, die nicht mehr aufgenommen werden?

Binn: Wenn es einen Jahrgang gibt, in dem überproportional viele Kinder mit Unterstützungsbedarf sind, dann muss der Schulleiter sagen können: Wir können nicht alle an unserer Schule aufnehmen, aber es gibt in einem Nachbarort eine Schule, die noch Kapazitäten hat. Was bestimmt nicht funktioniert, ist, dass immer jedem Elternwunsch entsprochen wird.

Manche Eltern von Förderschulkindern pochen auf ihre Wahlfreiheit. Sie wollen, dass die Förderschulen erhalten bleiben – zum Wohl der Kinder.

Binn: Wenn die Regelschulen so gut ausgestattet sind, dass sie eine ähnlich gute Förderung leisten wie die Förderschulen, dann braucht es diese nicht mehr. Ich glaube nicht, dass es Eltern gibt, die gegen die Inklusion an sich sind. Was es aber ganz sicher gibt, sind Eltern, die akut unzufrieden sind mit der Inklusion in ihrer jetzigen Form.

Quelle: DIE WELT vom 7. April 2018, Interview mit Ricarda Breyton



RETTET DEN REGENWALD!

Viele Regenwälder sind heute vor Abholzung geschützt. Doch nicht nur Bulldozer und Motorsägen müssen aus ihnen verbannt werden, sondern auch Jagdflinten und Tierfallen. Oft schießen Wilderer die Wälder leer. Dabei sind die riesigen Urwaldbäume untrennbar mit den Tieren verbunden: Fledermäuse bestäuben die Blüten, Nagetiere verstecken die Samen im Waldboden. Damit die Bäume nachwachsen können, müssen wir die gesamte Artenvielfalt der Regenwälder

erhalten. **Beteiligen Sie sich an unseren Online-Protestaktionen:** www.regenwald.org

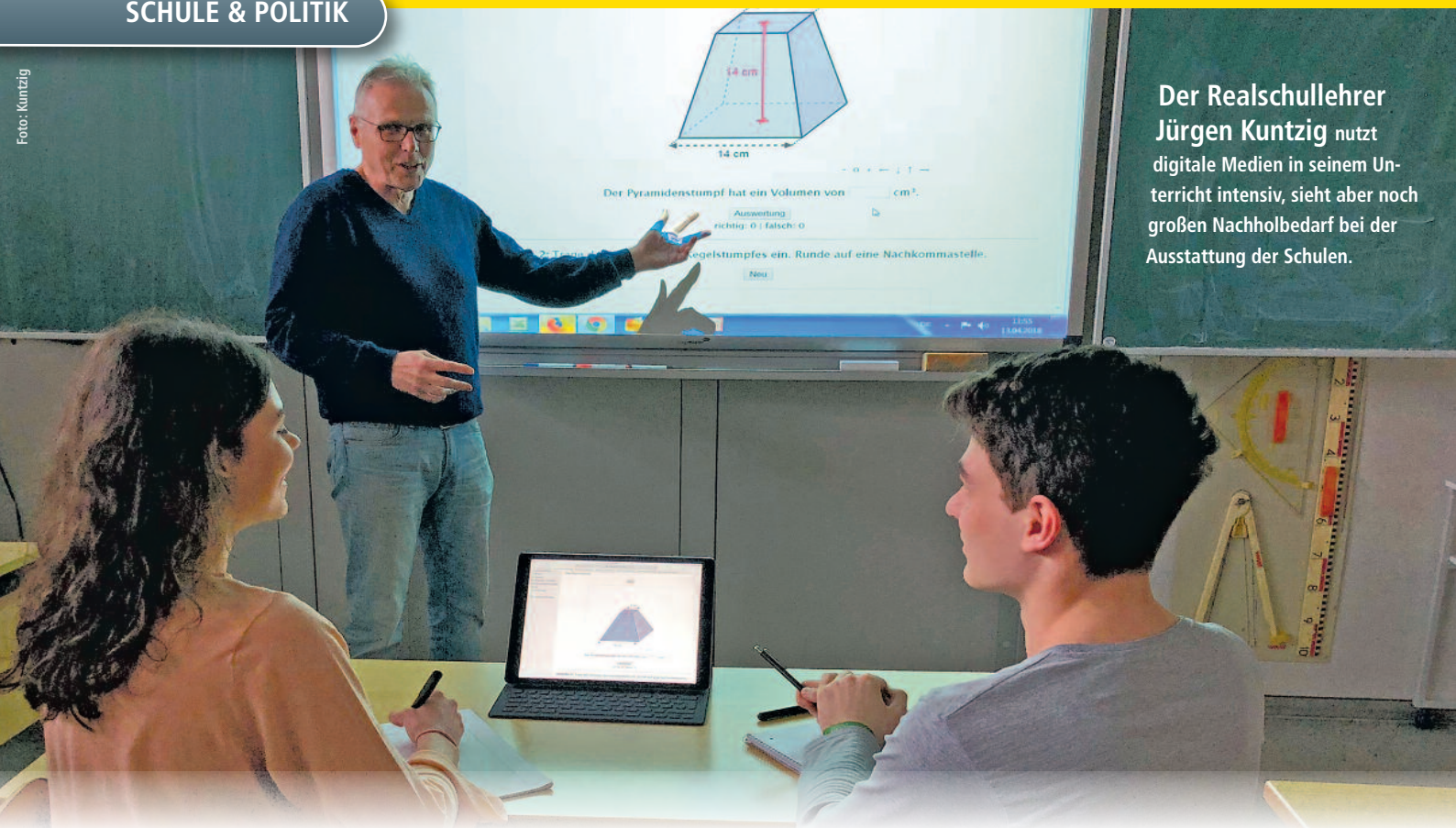
Fordern Sie bei uns Informationen an:

Per Telefon: 040 - 41 03 804

Per E-Mail: info@regenwald.org

Spendenkonto: GLS Bank, BLZ: 430 609 67,
Konto: 202 505 4100

Besuchen Sie uns im Internet:
www.regenwald.org



Der Realschullehrer Jürgen Kuntzig nutzt digitale Medien in seinem Unterricht intensiv, sieht aber noch großen Nachholbedarf bei der Ausstattung der Schulen.

Digitalisierung zwischen Wunsch und Wirklichkeit

Zwar rufen Politiker in Sonntagsreden gern das Ende der 'Kreidezeit' und der Beginn des digitalen Zeitalters aus, doch die Digitalisierung an den Schulen kommt nicht recht in die Gänge – trotz guter Absichten und voller Fördertöpfe. Es fehlt an Breitbandanschlüssen, technischer Ausstattung und Endgeräten. Vieles bleibt der Eigeninitiative von Lehrkräften überlassen. Was geht und was nicht geht, erklärt der Realschullehrer Jürgen Kuntzig im Interview.

Wie sind die Schulen im Sekundarstufen I-Bereich in Nordrhein-Westfalen aus Ihrer Sicht mit digitalen Medien ausgestattet?

KUNTZIG: Einige Schulen in Nordrhein-Westfalen sind gut ausgestattet, was wahrscheinlich leider nicht der Regelfall ist. In einer gut ausgestatteten Schule ist nahezu jeder Klassenraum mit Internetanschluss, PC, Beamer und im Idealfall mit digitalen Tafeln, sogenannten Whiteboards, bestückt. Hinzu kommen meistens ein bis zwei Computerräume mit genügend PC-Arbeitsplätzen in Klassenstärke.

Jedoch reichen oftmals Internetanschlüsse mit Datenströmen von 10 bis 20 Mbit/s für

viele Schulen nicht aus. Hier wäre eine Versorgung durch regionale DSL-Anbieter, die pro Leitung bis zu 500 Mbits/s liefern können, wünschenswert. Bis jede Schule mit Glasfaserkabeln versorgt ist, wäre das aus meiner Sicht eine ideale Zwischenlösung.

Wie ist die überwiegende Resonanz von Seiten der Schüler auf Unterricht mit digitalen Medien?

KUNTZIG: Die Resonanz der Schülerinnen und Schüler ist nach meiner Erfahrung hier durchweg positiv. Weil eben fachbezogene, aktuelle Informationen und Darstellungen aus dem Internet die noch vorhandenen Lehrbücher ideal ergänzen und den 'norma-

len' Unterricht auflockern und interessanter machen.

Wo oder in welchen Anwendungen halten Sie die Digitalisierung des Unterrichts für sinnvoll, wo nicht?

KUNTZIG: Ich bin froh, dass Sie diese Frage so stellen, denn das bisher Besprochene bedeutet nur, dass digitale Medien in den Unterricht einfließen. Von einer Digitalisierung des Unterrichts kann hier noch keine Rede sein. Aber zunächst zum Kern Ihrer Frage, die ich am besten mit konkreten Beispielen beantworte.

Im Fach Mathematik benutze ich interaktive Internetseiten (zum Beispiel Aufgabefuchs.de), um mit Hilfe von Matheaufgaben Gelerntes zu üben und zu vertiefen. Oder ich stelle mit geeigneten Apps (zum Beispiel Brainiac aus dem App-Store) Mathematik grafisch und dabei dynamisch dar.

Im Fach Physik gibt es im Internet eine Fülle von Videos (zum Beispiel bei YouTube) zum Thema Weltraum. Apps wie Solar Walk sind hier bei der Darstellung zum Beispiel von einer Sonnenfinsternis faszinierend.

Ich bin davon überzeugt, dass es für jedes Fach geeignete digitale Anwendungen gibt, um jeden Unterricht sinnvoll zu ergänzen. Aber eben zu ergänzen und nicht zu dominieren. Der Einsatz digitaler Medien um jeden Preis wäre ein schlechter Rat.

Sie nutzen Ihren eigenen YouTube-Kanal (mEINFACHmathe) zur Ergänzung Ihres Matheunterrichts, was wollen und können Sie dort für die Schüler tun? Was war ihre Idee dabei?

KUNTZIG: Schülerinnen und Schüler können dort Versäumtes nachlernen, nicht Verstandenes wiederholen oder einfach üben. Natürlich ist mein privater Kanal vollkommen unabhängig von meinem regulären Matheunterricht. Der Unterricht soll damit nicht ins Internet verlegt werden. Wer Lust hat, kann halt zuschauen. Rund 6000 Klicks und etwa 130 Abonnenten signalisieren ein

gewisses Interesse. Es macht mir einfach Spaß, diesen Kanal zu betreiben.

Verbessern digitale Medien das proaktive Lernen, helfen Sie den Schülern beim Verstehen von Lerninhalten, wie sind Ihre Erfahrungen?

KUNTZIG: Das ist oftmals dann gegeben, wenn auf der Grundlage von Basiswissen Problemlösungen selbstständig erarbeitet werden. Der Einsatz digitaler Medien stößt hier bei Schülerinnen und Schülern auf großes Interesse, was wiederum eine Grundvoraussetzung für erfolgreiches proaktives Lernen ist.

Sind die Lehrer fit im Umgang mit digitalen Medien?

KUNTZIG: Wenn damit der Einsatz von PC und Beamer gemeint ist, um Internetrecherche zu betreiben, YouTube-Videos zu schauen, interaktive Matheseiten mit einzubezie-

hen oder Word, Excel und ähnliche Programme anzuwenden, sehe ich da keine Probleme.

Wie ich eingangs erwähnte, ist das aus meiner Sicht aber nur bedingt digitaler Unterricht. Der findet dann statt, wenn sogenannte iPad-Klassen zum Einsatz kommen. Das bedeutet, die Lehrkraft und jeder Schüler hat ein iPad und ist über WLAN und einer Software miteinander verbunden. Über Beamer und Leinwand bzw. Whiteboard kann eine Klasse mit Apps bzw. Webseiten im Unterricht gemeinsam arbeiten.

Es gibt auch schon vereinzelt Schulen mit sogenannten iPad-Klassen. Diese sind aber zur Zeit noch die Ausnahme. Der Umgang mit dieser Hardware und Software erfordert Fachwissen, dass nicht vorausgesetzt werden kann. Hier sind Qualifizierungsmaßnahmen und Schulungen aus meiner Sicht unbedingt erforderlich. Außerdem sollten iPad-Klassen in den Zentren für schulpraktische Lehrerbildung eine zentrale Rolle spielen.



NÜRNBERGER
VERSICHERUNG

Früh vorsorgen tut gut.

Mit der NÜRNBERGER Dienstunfähigkeitsversicherung sichern Sie sich entscheidende Vorteile.

Holen Sie Ihr Angebot bei: MBoeD@nuernberger.de



Kinder, die von selektivem Mutismus betroffen sind, fühlen sich oft isoliert und einsam.

Im Schweigen gefangen

Christina leidet unter selektivem Mutismus. Sie kann in bestimmten Situationen nicht sprechen. Gerade die Schulzeit war für die junge Frau sehr schwierig. Wie sie damit umgeht und was Schule und Lehrer tun können, um Betroffenen zu helfen, beschreibt sie im folgenden Artikel.

Ich bin Christina, 22 Jahre alt – und manchmal bleibe ich stumm. Bin im Schweigen gefangen, obwohl ich gerne reden möchte. Ich habe selektiven Mutismus. Das ist eine psychische Kommunikationsstörung, durch die ich unfähig bin, in bestimmten Situationen oder mit bestimmten Menschen zu sprechen. Obwohl ich gerne würde, und obwohl ich eigentlich ganz normal sprechen kann. Aber in manchen Situationen, da verstumme ich, obwohl ich das gar nicht will, was mir mein Leben oft ziem-

lich erschwert. Ich habe Angst vor vielen Situationen, es kommt zu Missverständnissen, Leute finden mich 'komisch' oder 'gestört'.

» Das Gefühl, nicht normal zu sein

Während der Schulzeit wusste niemand, was es mit meinem 'Nicht-Sprechen' auf sich hatte. Das Störungsbild ist unbekannt, und die Lehrer haben sich nicht großartig dafür interessiert, herauszufinden, was hinter meinem Schweigen und Verstummen

steckt. Es wurde so hingenommen oder von einigen unter 'normaler Schüchternheit' verbucht. Jahrelang kassierte ich Fünfen und Sechsen in den mündlichen Noten, da es mir während der gesamten Schulzeit nicht möglich war, mich mündlich im Unterricht zu beteiligen. Das fand ich nicht toll, da ich schriftlich eine sehr gute Schülerin war und die mündlichen Noten all meine Zeugnisse ziemlich runtergezogen haben.

Aussagen von Lehrern wie »Jetzt melde dich doch einfach mal! Ich will, dass du dich

ab morgen ganz normal meldest wie jeder andere auch!«, waren gar nicht hilfreich, sondern haben mich nur noch mehr unter Druck gesetzt. Und ich stand sowieso schon unter einem enormen Druck. Auch andere blöde Sprüche von Lehrern sowie Mitschülern, mit denen sie sich über mein 'Nicht-Sprechen' lustig machten, haben die Situation nicht verbessert. Ganz im Gegenteil. Ich bekam immer mehr das Gefühl, total falsch und komisch zu sein. Nicht normal. Mir fiel es während der Schulzeit überhaupt nicht leicht, Kontakte zu meinen Mitschülern aufzubauen; ich war eigentlich immer für mich alleine, sehr einsam und war tagtäglich nur noch unglücklich.

» Wenn Unterstützung fehlt

Ich selbst bin erst im letzten Schuljahr vor meinem Abitur auf den Begriff 'selektiver Mutismus' gestoßen, da ich natürlich versucht habe, herauszufinden, was mit mir nicht stimmt, warum ich so bin wie ich bin. In einer späteren Therapie, die ich durch Hilfe einer sehr engagierten Lehrerin einige Zeit nach meinem Abitur begonnen habe, wurde mir diese Diagnose dann bestätigt.

Die Störung hat ihren Beginn meist in der Kindheit und wird daher oft im Kindergarten oder der Grundschule erkannt, sodass die betroffene Person die notwendige Unterstützung und Behandlung bekommt. In manchen Fällen wird das Kind aber übersehen oder das 'Nicht-Sprechen' wird für normale Schüchternheit gehalten und Außenstehende glauben, das Problem werde sich im Lauf der Jahre schon bessern. Das Kind erhält keine passende Unterstützung, bleibt weiterhin sich selbst und dem Schweigen überlassen. Betroffene sitzen mitunter jahrelang mit diesem großen Problem im Unterricht und stoßen auf viel Unverständnis, Ablehnung oder sogar Mobbing – bei den Mitschülern als auch beim Lehrpersonal.

» Der Unterschied zwischen Mutismus und Introvertiertheit

Es ist für Außenstehende oft schwer, den selektiven Mutismus von normaler Schüchternheit / Introvertiertheit zu unterscheiden bzw.

diesen zu erkennen. Von Mutismus Betroffene sind jedoch nicht einfach nur schüchtern. Auch ist es nicht so, dass diese Kinder keine Lust hätten, sich im Unterricht zu beteiligen, oder dass sie durch ihr Verhalten provozieren wollen. Im Gegenteil, diese Kinder wollen in der Regel unbedingt sprechen, um Teil der Klassengemeinschaft zu sein – aber sie können nicht.

Kinder mit selektivem Mutismus sprechen in bestimmten Situationen nicht (in anderen hingegen schon), oft haben sie einen leeren Gesichtsausdruck, wirken traurig und verschlossen. Sie vermeiden außerdem jeden Blickkontakt und haben eine sehr verkrampte Körperhaltung/-sprache, wirken in diesen Situationen oft wie 'eingefroren' oder erstarrt. Beim selektiven Mutismus besteht häufig nicht nur eine Sprechblockade, sondern auch die körpersprachliche Kommunikation ist blockiert, genauso wie Lautäußerungen wie beispielsweise Husten oder Niesen. Öffentlich zu essen, fällt vielen mutistischen Kindern ebenfalls sehr schwer.

» Was Schule und Lehrer tun können

Ein erster Schritt ist immer die Kontaktaufnahme zu den Eltern. Die Eltern sind meistens sehr überrascht – da sich diese Kinder

INFO

Für Betroffene und Interessierte gibt es im Internet verschiedene Informationsmöglichkeiten:

- www.mutismus.de (Website des Vereins 'Mutismus Selbsthilfe Deutschland e.V.')
- www.selektiver-mutismus.de (Website des Vereins 'StillLeben e.V.')
- www.mutismus-forum.de (Online-Forum für Information und Austausch)

zu Hause häufig ganz anders verhalten als in der Schule und zu Hause viel reden. Als Intervention in der Schule ist in erster Linie eine verständnisvolle Haltung wichtig und dem Kind Hilfe und Unterstützung anzubieten, zum Beispiel in Form von Patenschaften, einer Wissensvermittlung an die Mitschüler, Eingreifen bei Mobbing. Um das Schweigen zu durchbrechen, ist in den meisten Fällen professionelle Unterstützung notwendig, zum Beispiel in Form von Logopädie und/oder Psychotherapie.

Ich möchte mit diesem Bericht mehr Verständnis und Akzeptanz für mutistische Kinder schaffen. Denn niemand sollte wegen seines 'Anderseins' ausgeschlossen oder benachteiligt werden!

SO GEHT ES CHRISTINA HEUTE

Heute leide ich noch immer unter dem selektiven Mutismus, allerdings komme ich mittlerweile schon viel besser zurecht, als noch vor vier Jahren oder während meiner Schulzeit. Ich bin seit einigen Jahren in psychotherapeutischer Behandlung – da dort aber überwiegend andere Symptomaten im Vordergrund stehen, bin ich auch noch in logopädischer Behandlung, um dort ausschließlich am Mutismus zu arbeiten, und dadurch konnte ich in den letzten zwei, drei Jahren einige Fortschritte erreichen.

Ich habe noch immer Schwierigkeiten und Hindernisse in meinem Alltag – zum Beispiel versuche ich, auf Telefonate zu verzichten und stattdessen lieber Mails zu schreiben, wenn sich Telefonieren nicht vermeiden lässt, schreibe ich mir Wort für Wort vorher auf, was ich sagen möchte; manche Situationen im Alltag vermeide ich auch von vornherein. Aber es wird besser, und ich merke immer wieder, dass ich Fortschritte mache und weiterkomme.

Zurzeit bin ich ehrenamtlich in einer Grundschule tätig; im Herbst möchte ich mein Psychologie-Studium anfangen. Das wird sicherlich auch nicht leicht werden, aber ich versuche, dieser Herausforderung optimistisch entgegen zu blicken!



Christina heute

Im Fach Englisch hat die letzte ZP10 viele Schülerinnen und Schüler vor schier unlösbare Rätsel gestellt.

ZP10

Zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Nach dem Ärger um die letzten Zentralen Prüfungen in Klasse 10, die viele Schüler und Lehrer als deutlich zu schwierig empfanden, richtet sich der Blick nun auf die nächste Auflage. Aus Sicht von *lehrer nrw* ist es dringend nötig, die Prüfungsanforderungen stärker vor dem Hintergrund einer zunehmend heterogenen Schülerschaft zu sehen.

Die Ergebnisse der zentralen Prüfungen bestätigen einen nun schon einige Jahre anhaltenden Trend. Die Tatsache, dass es – schulformunabhängig – zwischen Vor- und Zeugnisnote praktisch keinen Unterschied, wohl aber im Hinblick auf die Prüfungsnote gibt, lässt folgenden Schluss zu: Orientieren sich die Lehrer bei der Vergabe der Vor- und Zeugnisnote an der Realität des Schulalltags, so tun sie dies bei den Prüfungen an den Vorgaben des Schulministeriums (MSB).

Im Landesdurchschnitt existieren faktisch zwei unterschiedliche Anforderungsniveaus. Was hat eine Note dann für eine Aussagekraft auf dem Zeugnis? Viele Schulen bieten Zertifikatskurse (zum Beispiel *Cambridge Certificate*) an. Diese definieren einen weltweit einheitlichen Standard und sind somit verlässlich. Die fehlende Aussagekraft einer Zeugnisnote über das tatsächliche Sprachniveau schwächt die Wertigkeit von Schulabschlüssen.

» Realschulen vor immensen Herausforderungen

Es ist dringend nötig, die Prüfungsanforderungen stärker vor dem Hintergrund einer zunehmend heterogenen Schülerschaft zu sehen. Insbesondere Realschulen stehen durch Inklusion, Migration und die Auflösung von Haupt- und Förderschulen vor immensen Herausforderungen. Sie sind bemüht, ihre Schülerinnen und Schüler trotz teilweise erheblicher Unterschiede (sozial, personell und fachlich verfügbarer Kompetenzen) individuell zu unterstützen, um sie einem angemessenen Abschluss mit beruflicher Perspektive zu führen.

Auf der einen Seite soll »kein Kind zurückgelassen werden«¹. Das bedeutet, dass Lehrer im Alltag eine Adaption des Lerntempos, der Quantität, Qualität und Progression von Unterrichtsinhalten für die schwächeren Schüler vornehmen. Dieser individuelle Lernprozess spielt dann spätestens am Prüfungstag keine Rolle mehr, denn da wartet das standardisierte, einheitliche Prüfungsset (MSA), das alle Schülerinnen und Schüler bewältigen müssen. Die individuellen Möglichkeiten der Kinder sind unterschiedlich und bei einigen begrenzt. Das bedeutet, dass Fördermöglichkeiten, selbst bei optimaler Raumsituation, bestens ausgebildeten Fachkräften und abgestimmten Material schlichtweg ihre Grenzen haben.

» Was bedeutet das für die Zukunft?

Es wird nicht reichen, wenn man Realschulen 'gestattet', einen zusätzlichen Hauptschulzweig einzurichten (und damit ein HSA Prüfungsset anbietet) und sie unter (schlechteren) Realschulbedingungen (zum Beispiel die

Schulform ¹	Schuljahr	Vornote	Prüfungsnote (quantitative Abweichung im Vergleich zur Vornote)	Zeugnisnote (quantitative Abweichung im Vergleich zur Vornote)
Realschule	2013/14	3,1	3,3↘↘	3,1→
	2014/15	3,1	3,1→	3,0↗
	2015/16	3,1	3,4↘↘↘	3,1→
	2016/17	3,1	3,3↘↘	3,1→
Gesamtschule E-Kurs	2013/14	2,9	3,3↘↘↘↘	2,9→
	2014/15	2,9	3,0↘	2,8↗
	2015/16	2,9	3,4↘↘↘↘↘	2,9→
	2016/17	2,9	3,2↘↘↘	2,8↗
Hauptschule Typ B	2013/14	3,3	3,8↘↘↘↘↘	3,3→
	2014/15	3,2	3,6↘↘↘↘	3,2→
	2015/16	3,2	3,9↘↘↘↘↘↘↘	3,3↘
	2016/17	3,2	3,8↘↘↘↘↘	3,3↘
Sekundarschule Erweiterungsebene	2015/16	3,1	3,5↘↘↘↘	3,1→
	2016/17	3,0	3,4↘↘↘↘	3,0→
Abendrealschule	2015/16	3,3	3,8↘↘↘↘↘	3,4↘
	2016/17	3,3	3,7↘↘↘↘	3,4↘

Wochenarbeitszeit) zu verkappten Gesamtschulen zu machen.

Wir brauchen zweierlei: Zunächst eine sachliche Analyse darüber, in wie weit das gemeinsame Lernen bei innerer Differenzierung bei allen Schülerinnen und Schülern zu einer soliden Bildung führt. Schließlich geht es um nicht weniger als die größte Ressource, die ein Land hat: das Bildungspotenzial seiner Menschen.

Ich setze Hoffnung in die neue Landesregierung, dass sie den Mut aufbringt, Fehlentwicklungen der Vergangenheit zu korrigieren und Weichen für die Zukunft zu stellen. Nimmt man die Leitlinie Binnendifferenzierung wirklich ernst, so ist dazu ein deutlich höherer Mehraufwand für die Lehrerinnen und Lehrer nötig. Woher sollen insbesondere Realschul-

lehrer aber die Zeit dafür nehmen, wenn die Bedingungen dieselben sind wie zu Zeiten, in denen es weder Inklusion, Ganztags- und Zuwanderung, dafür aber Haupt- und Förderschulen gab? Vor dieser Frage drücken sich die politischen Entscheidungsträger und überlassen die Antwort gleichzeitig den Lehrkräften. Diese versuchen den Spagat zwischen dem Anspruch des MSB und ihrer Verantwortung für die Schülerinnen und Schüler zu leisten, was die oben beschriebene Diskrepanz zwischen Prüfungs- und Zeugnisnoten verdeutlicht.

Es wird Zeit, sich der Realität offen zu stellen.

Peer Brändel
Lehrer

¹ https://www.standardsicherung.schulministerium.nrw.de/cms/upload/zp10/berichte/ZP10_Ergebnisbericht_2017.pdf

² <https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Schulsystem/Praevention/Kein-Kind-zuruecklassen/index.html>



PAUL RUBERS

**Schulleitungscoaching,
Teamentwicklung
& Konfliktklärung**

www.paulrubers.de • Tel. 0176 / 39 89 27 50

Lehrerräteschulungen

In seinen bewährten Lehrerräteschulungen informiert *lehrer nrw* wieder über die rechtlichen Grundlagen der Arbeit der Lehrerräte. Die Teilnahme ist kostenlos.

Die Lehrerrätefortbildungen 2018 teilen sich auf in Basis- und Aufbau-schulungen. In der Basisschulung erhalten neu gewählte und auch bereits im Amt befindliche Lehrerratsmitglieder Informationen über die rechtlichen Grundlagen ihrer Arbeit. Neben den Rechtsvorgaben und dem Wahlverfahren werden die laut LPVG (Landespersonalvertretungsgesetz) vorgese-

henen personalvertretungsrechtlichen Beteiligungstatbestände – insbesondere die Mitbestimmung – sowie die dafür notwendigen Bedingungen und das durchzuführende Verfahren anhand von Fallbeispielen erläutert und vermittelt.

Die Aufbauschulungen werden als Fortsetzung der Basisschulung angeboten und beinhalten eine Festigung sowie Erweite-

rung der bisher vermittelten Kenntnisse. In diesem Zusammenhang zielt die schwerpunktmäßige Erläuterung schulspezifischer Rechtsvorgaben verstärkt auf eine Ausweitung der Beratungskompetenz. Gleichzeitig werden auf der Grundlage praktischer Beispiele und anhand bereits vorhandener Erfahrung Kommunikations- und Konfliktlösungsstrategien erarbeitet, die sowohl den sachgerechten Umgang mit den Kolleginnen und Kollegen wie auch die konstruktive Zusammenarbeit der verschiedenen schulischen Gremien erleichtern und sicher stellen sollen.

Lehrerräteschulungen 2018 im Regierungsbezirk Köln

Veranstaltung	Datum/Uhrzeit	Ort	Anschrift
Lehrerräteschulung Aufbauseminar III	Donnerstag, 21. Juni 2018, 9:00 Uhr - 16:00 Uhr	51109 Köln	Käthe-Kollwitz-Realschule, Petersenstraße 7
Lehrerräteschulung Basisseminar/Grundschulung	Donnerstag, 4. Oktober 2018, 9:00 Uhr - 16:00 Uhr	51109 Köln	Käthe-Kollwitz-Realschule, Petersenstraße 7
Lehrerräteschulung Aufbauseminar I	Dienstag, 6. November 2018, 9:00 Uhr - 16:00 Uhr	51109 Köln	Käthe-Kollwitz-Realschule, Petersenstraße 7
Lehrerräteschulung Aufbauseminar III	Donnerstag, 6. Dezember 2018, 9:00 Uhr - 16:00 Uhr	51109 Köln	Käthe-Kollwitz-Realschule, Petersenstraße 7

Lehrerräteschulungen 2018 im Regierungsbezirk Düsseldorf

Veranstaltung	Datum	Ort	Anschrift
Lehrerräteschulung Aufbauseminar III	Montag, 4. Juni 2018, 9:00 Uhr - 16:00 Uhr	41065 Mönchengladbach	Realschule Volksgarten, Luise-Vollmar-Str. 25
Lehrerräteschulung Aufbauseminar I	Montag, 1. Oktober 2018, 9:00 Uhr - 16:00 Uhr	42719 Solingen	Albert-Schweitzer-Realschule, Kornstraße 6

Lehrerräteschulung im Regierungsbezirk Arnsberg

Veranstaltung	Datum	Ort	Anschrift
Lehrerräteschulung Aufbauseminar II	Mittwoch, 12. September 2018, 9:30 Uhr - 15:30 Uhr	59821 Arnsberg	Hotel & Restaurant Menge, Ruhrstraße 60

Lehrerräteschulung im Regierungsbezirk Detmold

Veranstaltung	Datum	Ort	Anschrift
Lehrerräteschulung Aufbauseminar I	Donnerstag, 27. September 2018, 9:00 Uhr - 16:00 Uhr	32049 Herford	Hotel Waldesrand, Zum Forst 4

Lehrerräteschulung im Regierungsbezirk Münster

Veranstaltung	Datum	Ort	Anschrift
Lehrerräteschulung Aufbauseminar III	Montag, 17. September 2018 09:00 Uhr - 16:00 Uhr	48268 Greven	Anne-Frank-Realschule, Im Deipen Brock 20

Information/Anmeldung: Interessenten können sich unter www.lehrernrw.de/fortbildungen nach Rücksprache mit ihrer Schulleitung anmelden. Teilnahmegebühren werden nicht erhoben. Für die Bewirtung mit Speisen und Getränken sorgt *lehrer nrw*. Die Reisekosten beantragen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an ihren Schulen, die auf Antrag bei ihrer Bezirksregierung die vorauslagten Reisekosten aus einem gesonderten Budget erstattet bekommen.

Wie Kommunikation gelingt

Die beiden letzten Veranstaltungen des *lehrer nrw*-Fortbildungsprogramms vor den Sommerferien drehen sich um Kommunikation. Am 21. und 22. Juni bietet Anette RÜth einen Rhetorik-Aufbaukurs an. Ingvelde Scholz erläutert am 26. und 27. Juni, wie eine lösungsorientierte Beratung und Gesprächsführung gelingt.

Lösungsorientierte Beratung und Gesprächsführung

Bei der Beratung haben die Sichtweisen und die Art der Kommunikation eine große Bedeutung und wirken sich darauf aus, wie Menschen mit Problemstellungen und schwierigen Situationen umgehen. Anhand von konkreten Fallbeispielen und Übungen zeigt Referentin Ingvelde Scholz, was Lehrkräfte und Beratungslehrerinnen und -lehrer zu einem guten Beratungsprozess beitragen können und wie sie Eltern, Schülerinnen und Schülern bei anstehenden Frage- und Problemstellungen lösungsorientiert beraten können.

Die Teilnehmer werden informiert über:

- Grundsätze gelingender Gesprächsführung (Gesprächstechniken)
- Rollenklärung und Zielklärung (Worum soll es gehen?)
- Sich gezielt vorbereiten und einen guten Rahmen schaffen (Gestaltung und Phasen)
- Lösungsorientierte 'Kommunikationswerkzeuge'
- Umgang mit herausfordernden Situationen in Eltern-Gesprächen

Kurzinfo

Titel:	Lösungsorientierte Beratung und Gesprächsführung
Datum:	Dienstag, 26. Juni und Mittwoch, 27. Juni 2018
Uhrzeit:	26. Juni, 14:00 Uhr bis 27. Juni, 13:00 Uhr
Ort:	dbb akademie Königswinter
Anmeldeschluss:	18. Mai 2018
Referentin:	Ingvelde Scholz



Kommunikation zwischen Lehrkräften und ihren Schülern bzw. Eltern ist das A und O im schulischen Alltag. Allerdings sollte sie mit Respekt und auf Augenhöhe ablaufen. Wie das gelingt, ist Thema zweier *lehrer nrw*-Fortbildungen im Juni.

Foto: AdobeStock/ArtFamily

Rhetorik-Aufbauseminar

In diesem Seminar werden 'dialogische' Gesprächssituationen des Schulalltags verstärkt in den Blick genommen. Neben rhetorischem Geschick entwickelt die Referentin Anette RÜth mit den Teilnehmern auch ein gutes Sensorium für Beziehungsgestaltung. Anette RÜth ist Kommunikationstrainerin und Psychologische Psychotherapeutin in eigener Praxis in Köln.

Kurzinfo

Titel:	Rhetorik Aufbaukurs
Datum:	Donnerstag, 21. Juni und Freitag, 22. Juni 2018
Uhrzeit:	21. Juni, 14:00 Uhr bis 22. Juni, 13:00 Uhr
Ort:	dbb akademie Königswinter
Anmeldeschluss:	17. Mai 2018
Referentin:	Anette RÜth

SCHON VORMERKEN

Am 15. November findet der 50. Mülheimer Kongress statt. Das Programm zum Goldenen Jubiläum der Traditionsveranstaltung, die wie immer in der Akademie 'Die Wolfsburg' über die Bühne geht, wird derzeit erarbeitet und nach den Sommerferien bekannt gegeben. Über inhaltliche Details und Anmelde-möglichkeiten werden wir Sie in der Verbandszeitschrift und auf der *lehrer nrw*-Website rechtzeitig informieren.



Sonderdarlehen zu 1a-Konditionen!
www.1a-Beamtdarlehen.de
 Nutzen Sie Ihren Status als Beamter, Angestellter oder Arbeiter im ÖD



0800 - 8664422
 Jetzt gebührenfrei anrufen & unverbindlich informieren
 Mehrfachgeneralagentur Finanzvermittlung
NÜRNBERGER
 Andreas Wendholt
 Prallat-Höing-Str. 19 • 46325 Borken-Weselo

Cybermobbing gegen Lehrer

Fälle der Verunglimpfung von Lehrern im Internet häufen sich mit der verstärkten Nutzung desselben. Und damit auch die Frage der Betroffenen, was nun? Was tun? Eins vorweg: Die Annahme, dass Lehrkräfte in solchen Fällen machtlos, zahnlos, rechtlos sind, ist grundfalsch.



von CHRISTOPHER LANGE

Die Nutzung des Internets wird immer mehr zur Selbstverständlichkeit, vor allem seit dies mithilfe von Smartphones auch 'mobil', das heißt zu jeder Zeit und grundsätzlich auch von jedem Ort aus möglich ist. Immer mehr und immer jüngere Schüler besitzen Smartphones. Manch ein Lehrer wünscht sich sicher, dass Smartphones generell an Schulen verboten werden, wie es nach den Plänen von Präsident Emmanuel Macron in Frankreich ab Herbst dieses Jahres der Fall sein soll.

» Lügen, Manipulationsversuche, Verunglimpfungen, Diskriminierungen

Grund für die Skepsis ist auch die Erkenntnis, dass der Schwerpunkt der Nutzung des Internets, sei es über Smartphones oder andere Geräte, nicht die Recherche zur Lösung von Schulaufgaben ist, sondern die Pflege und Erweiterung von Kontakten sowie der teils minutiöse Austausch unter Freunden und Bekannten über soziale Netzwerke. Dies bringt leider aber auch immer öfter und weit über Freunde und Bekannte hinaus hässliche Auswucherungen wie die Verbreitung von Lügen, Manipulationsversuche, Verunglimpfungen und Diskriminierungen sowie Hate-Speeches, Fake-News und Cybermobbing mit sich. Wahrlich

Gewalt gegen Lehrkräfte hat viele Facetten.

Cybermobbing gehört dazu. Doch die Betroffenen haben wirksame Möglichkeiten, sich zu wehren.

als Fluch stellt sich dabei die Ausstattung von Smartphones mit Kameras dar.

Das Problembewusstsein für derart unangenehme Vorkommnisse wächst ebenso wie Hilfsangebote. Über das EU-Portal 'klicksafe', über die Landesstelle für Gewaltprävention und Prävention von Cybergewalt an Schulen beziehungsweise über die Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz findet man in Nordrhein-Westfalen beispielsweise Rat und Hilfe speziell für das schulische Umfeld.

» Thema Cybermobbing ist im Landtag angekommen

Auch der Landtag in Düsseldorf diskutiert aktuell, wie man Schulen im Kampf gegen Cybergewalt unterstützen kann und fasst dabei die Lehreraus- und -fortbildung ins Auge. Kein schlechtes Ansinnen – denn wenn Lehrer sich auf diesem Gebiet bilden, können davon zweifelsohne nicht nur Schüler, sondern auch sie selbst profitieren. Dennoch wird die eine oder andere Lehrkraft, die unvermittelt auf ein kompromittierendes Foto und einen demütigenden Kommentar über sich selbst im Internet

stößt, nach wie vor auf folgenden inneren Konflikt stoßen: Am liebsten wäre ihr einerseits ein »Schwamm drüber!«. Auf der anderen Seite sollten sich Täter doch schonungslos dafür verantworten. In jedem Falle ahnt sie, dass auch im Nachhinein noch ein fader Beigeschmack bleiben wird.

Die Verunglimpfung durch Schüler als solche wird den Kollegen dabei oftmals noch nicht einmal umhauen. Schließlich ist man in gewisser Weise ja auch stets der 'natürliche Feind' der einem anvertrauten mehr oder weniger bildungsbefflenen Jugendlichen. Häufig kennt man ja sogar seine 'Pappenheimer'. Im Unterschied zu Taten der realen Welt kommt aber bei Fällen im Inter-



Foto: AdobeStock/Dan Race



net, das heißt bei Cybermobbing, hinzu, dass der oder die Täter oft anonym bleiben und dass Reichweite und Wirkungsdauer einer Verunglimpfung im Internet im wahrsten Sinne des Wortes so 'unfassbar' sind. Es ist nachvollziehbar, wenn sich Lehrer in dieser Situation machtlos fühlen und es ungleich schwerer fällt, eine Entscheidung zu treffen, inwieweit man sich gegen den oder die Vorfälle wehrt.

» Lehrer sind nicht machtlos gegen Cybermobbing

Um diese Entscheidung auf annähernd klarer Grundlage treffen zu können wie bei einem Konflikt in der realen Welt, sollte aber

jede Lehrkraft wissen, dass sie sich keinesfalls machtlos fühlen muss. Sie ist weder rechtlos, noch fehlt es an der Durchsetzungsfähigkeit ihrer Rechte. Betroffenen stehen dabei verschiedene Wege zur Verfügung. Natürlich kommen zunächst Maßnahmen des Schulrechts gegen jeden – bekannten – Täter ab dessen Einschulung in Betracht.

Wer im Internet eine Lehrperson attackiert und über vierzehn Jahre alt ist, kann sich zudem aber auch strafbar machen und zu einer Geld- oder Freiheitsstrafe verurteilt werden. Diffamierungen können verschiedene Tatbestände verwirklichen. Sie können eine Beleidigung nach § 185 Strafgesetzbuch (StGB), Üble Nachrede nach § 186 StGB oder eine Verleumdung nach § 187 StGB darstellen. Wird ein Übel angedroht, stehen Nötigung (§ 240 StGB), Erpressung (§ 253 StGB) oder Bedrohung (§ 241 StGB) im Raum. Bei längeren Schikanierungen könnte eine Nachstellung (§ 238 StGB) vorliegen. Findet sich der Lehrer auf kompromittierendem Bild- oder Videomaterial wieder, können die Vertraulichkeit des Wortes (§ 201 StGB) oder der höchstpersönliche Lebensbereich (§ 201 a StGB) verletzt sein.

Da Bildnisse grundsätzlich nur mit Einwilligung des Abgebildeten verbreitet oder öffentlich zur Schau gestellt werden dürfen, kann sogar eine Strafbarkeit nach dem sogenannten 'Gesetz betreffend das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste und der Photographie', dem KunstUrhG, gegeben sein.

» Auf der Spur von 'SchwarzeMaus49' und 'Killi-Billi'

Eine Lehrkraft kann dabei den notwendigen Strafantrag selbst stellen. Wird sie in Ausübung ihres Amtes attackiert, ist damit überdies der Staat gleichzeitig selbst einem Angriff ausgesetzt, so dass auch die dienstvergesetzte Stelle einen eigenen Antrag stellen kann. Der Umstand allein, dass oft nicht klar ist, von wem die Tat verübt wurde, muss nicht vor einem Antrag zurückschrecken lassen. Denn der Staatsanwaltschaft ist es mög-

lich, die IP-Adresse des Gerätes dessen zu ermitteln, der sich hinter einem Pseudonym wie 'Schwarze-Maus49' oder 'Killi-Billi' versteckt.

Zivilrechtlich können Verletzungen der Persönlichkeitsrechte bereits gegen Täter ab dem siebten Lebensjahr geltend gemacht werden. Es kommen Unterlassungs-, Widerrufs- Ergänzungs- oder Berichtigungsansprüche in Betracht, bei materiellen Schäden auch Schadensersatz- und Geldentschädigungsansprüche.

» Wie rechtsverletzende Inhalte aus dem Netz verschwinden

Da mag der eine oder andere denken:

»Geld? Von einem Schüler? Das brauche ich nicht. Aber die Demütigung, verbreitet über das Internet, soll verschwinden und keinesfalls nochmals passieren! Nur wie bekomme ich die da raus? Das Internet vergisst doch bekanntermaßen nicht!« – Wer sich als Betroffener in dieser Reaktion wiederfindet, sollte sich vergegenwärtigen, dass man sich nicht auf den Täter konzentrieren muss, sondern den Betreiber des Internetportals, auf dem die Demütigung erschienen ist, auf Löschung der betreffenden Inhalte in Anspruch nehmen kann. Der

Betreiber hat im Unterschied zum Täter in der Regel auch kein Interesse daran, dass rechtsverletzende Inhalte in seinem Verantwortungsbereich verbreitet werden und wird den Ansprüchen daher eher nachkommen.

Keinem Lehrer ist zu wünschen, dass er das Voranstehende im Zusammenhang mit eigenen Erfahrungen liest. Doch wie man sieht, muss auch Cybermobbing gegen einen Lehrer kein Kampf gegen unsichtbare Schatten bedeuten. Die Kenntnis der rechtlichen Möglichkeiten kann zumindest zu einem souveräneren Umgang mit der Situation führen.

INFO

lehrer nrw plant für den 9./10. Oktober eine Fortbildung zum Thema 'Mobbing gegen Lehrer'. Details werden zu gegebener Zeit in dieser Zeitschrift und unter www.lehrer-nrw.de veröffentlicht.



Christopher Lange leitet die Rechtsabteilung des *lehrer nrw*.
E-Mail: Rechtsabteilung@lehrernrw.de

In Schale geworfen: die *lehrer nrw*-Gruppe vor dem Galadinner im Rahmen der Donaufahrt.



Auf der schönen blauen Donau ...

Die Donaufahrt vom 17. bis 23. April war ein voller Erfolg. 25 *lehrer nrw*-Senioren genossen eine Woche voller faszinierender Eindrücke und Einblicke.

Nach einer launigen Einstimmung am Vorabend in einem zünftigen Biergarten der Drei-Flüsse-Stadt Passau startete das offizielle Reiseprogramm am 18. April mit einer Führung durch die wundervolle Altstadt Passaus. Informationen über die in der Stadt stets präsente Hochwassergefahr und über die Veste Oberhaus, den ehemaligen Sitz der Fürstbischöfe von Passau, sowie über den Dom sorgten für manches Aha-Erlebnis.

Am Nachmittag bezog die *lehrer nrw*-Gruppe das 'Hotelschiff' DCS Amethyst, das pünktlich um 16:00 Uhr ablegte. An schönen Landschaften vorbei genossen die Teilnehmer auf dem Oberdeck von Liegestühlen oder von Sesseln aus die Sonne, die für die Dauer der Reise zur treuen Begleiterin wurde. Eine Einführung in das Schiff und zum Ablauf der Reise gab Kapitän Pavel Pavlov in

der Panoramabar im Rahmen eines Cocktailempfangs. Das Schiff durchquerte drei Länder – mit Landgängen in den Hauptstädten Wien, Budapest und Bratislava. 'Kreuzfahrleiter' Jerry Okroy, der alle Durchsagen machte und der alles an Bord für die Gäste regulierte, war immer freundlich und hilfsbereit.

In den späten Abendstunden strahlte das erleuchtete Linz in verschiedenen Farben. Dann erreichten die Schiffsreisenden Wien und hatten genug Zeit, es wenigstens in groben Zügen kennenzulernen.

Budapest mit der vorgelagerten Margaretheninsel und den beiden Teilen Buda diesseits und Pest auf der gegenüber liegenden Flussseite sahen sehr unterschiedlich aus. Hier in Buda das mächtige Parlamentsgebäude, imposante Kirchen, breite Einkaufstraßen und große Hotels, dort am Hügel und auf den Pester Bergen vornehme Häu-

ser, die verschiedenen Botschaften und das Schloss.

Weiter ging es über die größten Schleusen auf der Donau, ehe das Schiff am Mittag Bratislava erreichte, wo eine Führung interessante Einblicke ermöglichte.

Am Sonntag machten die Passagiere recht früh Station in Weißenkirchen in Österreich. Durch die schöne Wachau ging es beim Landausflug zum Kloster Melk. Dort erlebte die *lehrer nrw*-Gruppe eine Führung durch die Abtei mit dem Museum, das nagelneu nach modernen Gesichtspunkten gestaltet worden ist, und die zum Abschluss gezeigte Bibliothek, die zig-Tausend alte Skripten aufzuweisen hat. Eine Weinprobe im niedlichen Dorf rundete den Tag ab.

Mit einem eleganten Abschiedsdinner, für das sich die *lehrer nrw*-Senioren schick in Schale warfen, endete das offizielle Programm. Nach der letzten Nacht an Bord legte die DCS Amethyst wieder in Passau an, wo sich die fidele Reisegruppe in alle Winde zerstreute.

Besuch im Kettenschmiedemuseum Fröndenberg

Die Senioren des *lehrer nrw* treffen sich am 19. Juni um 10:45 Uhr in Fröndenberg (Ruhrstraße 12, kostenfreier Parkplatz), um das dortige Kettenschmiedemuseum zu besuchen und an einer Ortsführung teilzunehmen. Bahnfahrer fahren bis

zum Bahnhof Fröndenberger, der ebenfalls an der an der Ruhrstraße liegt.

Ab 11:00 Uhr wird das Kettenschmiedemuseum exklusiv für die *lehrer nrw*-Gruppe geöffnet und das Schmiedefeuer angeheizt. Neben einer Museums-

führung erleben die Teilnehmer auch die Fertigung einer Kette.

Nach der Mittagspause in einem netten Lokal führt der Stadtarchivar die Gruppe durch die Stadt Fröndenberg. Bei Kaffee und Kuchen klingt der Tag anschließend aus.

Kosten:

maximal 10 Euro pro Person

Anmeldung:

Bis zum 10. Juni bei Klaus-Dieter Köller unter klauskoeller@unitybox.de oder Telefon 0 29 32 / 3 26 55.

Neue Bahnen schaffen: Bodybuilding für das Gehirn

Im Fitnessstudio sieht man sie schwitzen: Die starken Männer und Frauen, die sich an schweren Gewichten abmühen, damit die Muskeln wachsen. Warum machen sie das? Nun, wenn der Muskel über sein bisheriges Leistungsvermögen hinaus beansprucht wird, so wächst er. Der Körper wird allgemein kräftiger und wenn dann im Alltag mal das Marmeladenglas klemmt oder der Wasserkasten zu schleppen ist, kann man leichter mit dieser Herausforderung umgehen.

Genauso verhält es sich mit dem Gehirn. Man hat immer genau das Gehirn, das man gerade für seine alltäglichen Aufgaben benötigt. Dies hat zur Folge, dass Menschen, die hauptsächlich Routineaufgaben erledigen, oft mit Stress reagieren, wenn sich der Alltag plötzlich verändert oder es neue Herausforderungen gibt.

Durch einfache, jedoch neuartige Übungen, die man vielleicht in dieser Kombination noch nie gemacht hat, kann man das Gehirn dazu veranlassen, zu wachsen. Neue Synapsen bilden sich, die Neurogenese wird angeregt und die Infrastruktur des Gehirns ausgebaut. Dadurch stehen im Bedarfsfall 'neue Wege' zur Verfügung, und man wird schneller und flexibler im Denken.

Übung in drei Stufen

Die Übung wird im Sitzen durchgeführt und besteht aus drei Stufen, die nacheinander geübt werden. Die **erste Stufe** kennen Sie vielleicht noch:

Die rechte Hand klopft schnell auf den rechten Oberschenkel, während die linke Hand über den linken Oberschenkel hin und her wischt. Klopfen (auf und ab) und wischen (hin und her). Beide Hände gleichzeitig.

Und jetzt: Wechseln! Jetzt klopft die linke Hand, und die rechte wischt hin und her. Üben Sie den Wechsel eine Weile, bis es einigermaßen gut geht. **Hinweis:** die Bewegung ist relativ schnell (Metronom auf etwa 200 stellen).

Auf der **zweiten Stufe** tippen Sie zweimal mit der rechten Fußspitze und dann einmal mit der linken. Immer im Wechsel: rechts, rechts, links, rechts, rechts, links. Die Füße tippen langsamer, also mit rund 100 Schlägen pro Minute.



Geht das? Dann nehmen Sie jetzt die Hände dazu! Also gleichzeitig schnell klopfen und wischen und mit langsam mit den Füßen tippen.

Die **dritte Stufe** nimmt die Hacken dazu: Erst wie gehabt die Fußspitze: rechts, rechts, links, jetzt direkt einmal mit der rechten Hacke auf-tippen und dann zweimal mit der linken. Vorne: Rechts, rechts links – Hinten; rechts, links, links.



Jeder übt auf dem Niveau, auf dem es für ihn selbst passt. Und nun auch hier wieder die Hände dazu nehmen. Viel Spaß beim Üben!

Übrigens: Der Weg ist das Ziel! Wir wollen das Gehirn anregen, sich neu zu vernetzen. Sobald ich eine Übung so lange geübt habe, bis ich sie kann, passiert im Oberstübchen nichts mehr. Dann brauche ich für weiteres Wachstum wieder neue Herausforderungen. Das ist mal eine ganz andere Vorgehensweise, als man sie normalerweise kennt. Der Prozess steht im Mittelpunkt, nicht das Ergebnis (das Können).

Diese Übung eignet sich auch hervorragend zur Selbstreflexion. Wie reagiere ich, wenn ich mal etwas nicht kann? Nehme ich die Herausforderung an? Versuche ich es trotzdem? Gebe ich irgendwann auf? Versuche ich es gar nicht erst? Wie spreche ich mit mir (»Blödsinnige Übung«, »ich kann das nicht ...«)? Und was erwarten Sie von Ihren Schülern, wenn diese mal etwas nicht direkt hinbekommen?

Freie Assoziation

Nach dieser Konzentrationsaufgabe dürfen Sie jetzt Ihre Gedanken fließen lassen. Bilden Sie eine Assoziationskette. Was fällt Ihnen ein, wenn Sie 'Gehirnjogging' hören? Vielleicht 'Anstrengung'? Und welchen Gedanken verknüpfen Sie mit 'Anstrengung'? Vielleicht 'Sport'. Und dazu? Machen Sie weiter so und kommen Sie vom Hölzchen aufs Stöckchen. Zum Beispiel Sport – Fußball – WM – Grillen – Freunde – Skatrunde – ... **Heike Loosen**



Fotos: PIXELION/foolia

Jetzt mitmachen:

Mitglieder werben, tolle Preise gewinnen!

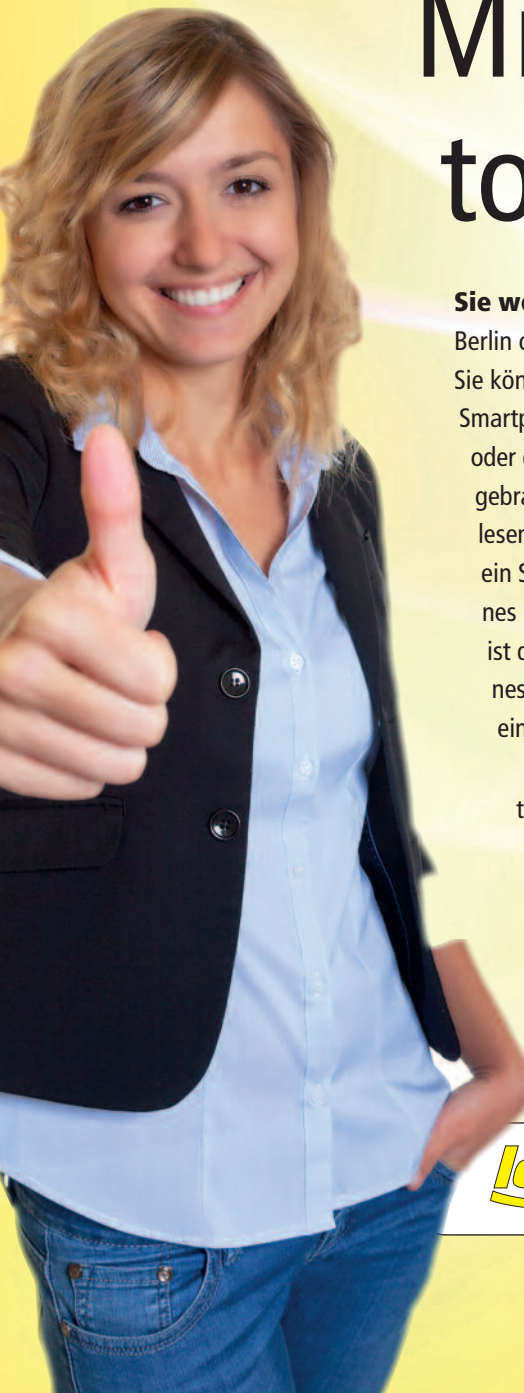
Sie wollten schon immer mal nach Berlin oder Hamburg, Wien oder Paris? Sie könnten ein neues, schickes Smartphone, einen Flachbildfernseher oder eine hochwertige Digitalkamera gebrauchen? Sie möchten sich eine erlesene Flasche Wein, ein gutes Buch, ein Sport-Event oder ein anderes kleines Highlight gönnen? Mit *lehrer nrw* ist das kein Problem. Die Erfüllung eines dieser Wünsche kostet Sie nur ein wenig Überzeugungskraft.

Wenn Sie drei neue Mitglieder* werben können, verdoppelt sich der Gutschein auf 100 Euro. Welchen Wunsch Sie sich damit erfüllen möchten, liegt ganz an Ihnen: Zur Auswahl stehen Gutscheine u.a. für Saturn/Media Markt, Jacques' Weindepot, die Parfümerie-Kette Douglas, die Mayersche Buchhandlung, Amazon, ein Fußball-Bundesligaspiel Ihrer Wahl oder ein Zeitungs- bzw. Zeitschriftenabonnement.

Zusätzlicher Anreiz: Die drei Werber, die am Ende des Aktionszeitraums die meisten Mitglieder* für den Verband gewonnen haben, können sich eine Wochenendreise für zwei Personen, ein Smartphone, ein Fernsehgerät oder eine Digitalkamera im Wert von je 500 Euro aussuchen!

Machen Sie mit bei der großen *lehrer nrw* Mitglieder-Werbeaktion! Schon für zwei geworbene Mitglieder* erhalten Sie einen Gutschein über 50 Euro. Wenn Sie drei neue Mitglieder* für *lehrer nrw* begeistern

Die Mitglieder-Werbeaktion läuft vom 15. Februar 2018 bis zum 15. Februar 2019.



lehrernrw

Informationen gibt es über die *lehrer nrw*-Geschäftsstelle,
☎ 02 11/164 09 71 ✉ info@lehrernrw.de